

Foto: C.E.

Auch Engel können hoffen

Wind und Wetter, saurer Regen und Umweltverschmutzung haben den Sandsteinfiguren, die das Schloss schmücken, schwer zugesetzt. Im März musste eine der Putten auf dem Mittelrisalit abgenommen werden, dem Posaunenengel wurde der rechte Arm samt Instrument amputiert, weil die Figuren hinunterzufallen drohten. Für die Restaurierung beziehungsweise den Ersatz kann die Universität allerdings nicht aus eigener Kraft aufkommen. Doch es gibt Hoffnung für die Schlaunschen Engel: Die Gesellschaft der Freunde und Förderer der WWU wird den Erlös ihrer diesjährigen Weihnachtsspendenaktion unter ihren Mitgliedern der Universität für diesen Zweck zur Verfügung stellen.

Seifenblasen für Behler

Reichlich Wut im Bauch und Seifenblasen, mit denen sie fast jede Äußerung der NRW-Wissenschaftsministerin Gabriele Behler kommentierten, hatten etwa 250 Studierende mitgebracht, als Behler Ende November die Universität Münster besuchte. Ihr ursprünglich geplantes Grundsatzreferat zum Thema „Wissenschaftlicher Nachwuchs“ ging in den lautstarken Protesten gegen den „Qualitätspakt“ unter, statt Dialog stand Konfrontation auf dem Programm. Während Behler von „marginalen Stellenkürzungen“ sprach, fürchten die Studierenden um die Qualität der Lehre, sollten tatsächlich die im Rahmen des „Qualitätspaktes“ eingeforderten 183 Stellen an der Universität Münster gestrichen werden. In der Woche davor waren rund 1200 Studierende gegen den „Qualitätspakt“ und seine Auswirkungen auf die Straße gegangen.

Mit Seifenblasen und Plakaten machten die Studierenden ihrem Unmut beim Besuch von NRW-Wissenschaftsministerin Gabriele Behler in Münster Luft.

Foto: Anton Guekov

DFG bewilligte vier neue Sonderforschungsbereiche auf einen Schlag

Bislang einmaliger Erfolg in der Forschungsförderung

Einen bislang einmaligen Erfolg ihrer Forschungsförderung kann die Universität Münster verbuchen: Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) hat ihr gleich vier neue Sonderforschungsbereiche (SFB) auf einen Schlag zum 1. Januar 2000 bewilligt. Für das erste Jahr stellt die DFG 9,3 Millionen Mark bereit. Damit steigt die Zahl der SFB in Münster auf sieben. Außerdem wurde die Verlängerung von zwei bestehenden SFB bewilligt.

Forschungs-Prorektor Prof. Norman Willich freut sich besonders über die Einrichtung des SFB „Funktionen von Religion in antiken Gesellschaften des Vorderen Orients“. „Er zeigt in besonderem Maße, dass die Fächervielfalt in Münster einiges für sich hat. Wir haben viele kleine Fächer, die eine hohe Kompetenz aufweisen. Dieser SFB wäre an einer anderen Universität so nicht möglich gewesen“, meint Willich. Zusammen mit dem neuen SFB „Symbolische Kommunikation und gesellschaftliche Wertesysteme vom Mittelalter bis zur französischen Revolution“ werden jetzt immerhin schon zwei der sieben Sonderforschungsbereiche von

den Geisteswissenschaften getragen. Aus der Medizin hervorgegangen ist der SFB „Extrazelluläre Matrix: Biogenese, Assemblierung und zelluläre Wechselwirkungen“, die Chemie betreut federführend den SFB „Ionenbewegungen in Materialien mit ungeordneten Strukturen – vom Elementarschritt zum makroskopischen Transport“. Derzeit sind zwei weitere Sonderforschungsbereiche aus der Medizin in der Antragsphase.

Geschickte Berufungen und Druck von außen

Lange Zeit, so Willich, sei die Universität Münster im Gegensatz zu anderen Hochschulen wie beispielsweise Tübingen in weiten Bereichen vor allem an der Ausbildung orientiert gewesen. „Nun haben offensichtlich viele Kollegen erkannt, dass es im Bereich der Forschung ein Defizit gegeben hat, aber das ist endlich abgebaut“. Willich führt dies vor allem auf zwei Gründe zurück: Durch eine geschickte Berufungspolitik habe man viele Wissenschaftler nach Münster gelockt, die bereits erfolgversprechende Projekte mitbrachten. Und dadurch, dass

das Land einen Teil der Mittel für die Hochschulen nach einer Leistungsdefinition, die unter anderem an der Einwerbung von Drittmitteln festgemacht wird, verteilt, ist der Druck größer geworden. „Und ein bisschen Druck ist – wenn er nicht zu groß ist – eigentlich immer heilsam“, meint Willich.

Doch den Druck spüren auch andere. „Die Verschärfung des Wettbewerbs führt zu einer wachsenden Zahl von Ablehnungen“, heißt es seitens der DFG. Damit die Universität Münster auch weiter im Rennen um die begehrten DFG-Mittel vorne liegt, versucht das Rektorat, die Wissenschaftler nach Möglichkeit zu unterstützen. 1996 wurde ein Fond von 500 000 Mark eingerichtet, mit dem Projekte in der Antragsphase gefördert werden. „Außerdem versuchen wir bei Neuberufungen erfolgversprechende Strukturbildungen zu begünstigen“, erklärt Willich. Darüber hinaus sei es von zentraler Bedeutung, die Universität auch nach außen hin als einen Ort zu präsentieren, an dem man erfolgversprechende Projekte gut durchführen könne. Nähere Infos zu den einzelnen SFB siehe S. 5

Max-Planck-Preis geht an Chemiker

Prof. Dieter Hoppe vom Organisch-Chemischen Institut der Universität Münster hat in Anerkennung seiner international herausragenden Forschungsarbeiten den mit 250 000 Mark dotierten „Max-Planck-Forschungspreis“ erhalten. Der Preis ist für eine drei- bis fünfjährige wissenschaftliche Zusammenarbeit mit einem oder mehreren ausländischen Partnern bestimmt.

In seinen Arbeiten beschäftigt sich Hoppe mit neuen Strategien zur Wirkstoffsynthese. Hoppe hat Verfahren entwickelt, mit denen besonders reine chemische Verbindungen, die als Wirkstoffe in der Medizin oder beim Pflanzenschutz eingesetzt werden, synthetisiert werden können. Normalerweise sind diese Verbindungen Paare von sich spiegelbildlich verhaltenden Strukturen, von denen nur der eine Teil die gewünschten Wirkungen hat. Durch Hoppes Verfahren können diese ohne ihr unnützes oder gar schädliches Pendant hergestellt werden.

Fünf Jahre

Ist es her, dass zum ersten Mal die „muz – Münsters Universitäts-Zeitung“ erschien. Dieses Jubiläum ist Anlass für ein Preisausschreiben. Wer alle Buchstaben, die von den  in dieser Ausgabe ersetzt werden, korrekt zusammensetzt und das richtige Lösungswort bis zum 10. Januar 2000 an Brigitte Nussbaum, Pressestelle, Schlossplatz 2, 48149 Münster, schickt, kann als ersten Preis eine Armbanduhr mit dem Logo der Uni, als zweiten Preis ein Sweatshirt und als dritten Preis ein T-Shirt mit dem Schlosslogo gewinnen. Bei mehreren richtigen Einsendungen entscheidet das Los. Der Rechtsweg und Mitarbeiter der Pressestelle sind ausgeschlossen.

Inhalt

Ein Kind der Zeit

Fast hätte man an der Akademie Münster, der Vorgängerin der Universität, den Jahrhundertwechsel im Jahre 1900 verpasst. Erst nach kaiserlichem Dekret wurde eine Feierstunde organisiert. Am 12. Januar 1900 präsentierte sich die Akademie ganz als Kind ihrer Zeit, nationalistisch und kaisertreu. **Seite 2**

Mathe am Krankenbett

Die meisten Schüler freuen sich, wenn sie – vielleicht wegen einer Erkältung – für ein paar Tage der Schule fernbleiben dürfen. Allerdings sieht die Sache anders aus, wenn ein Krankenhausaufenthalt unumgänglich ist – dann vermissen doch die meisten Kinder den Schulunterricht und ihre Mitschüler. Die Städtische Helen-Kellerschule für Kranke versucht, den Wissensrückstand aufzuholen und die Kinder ihrer Entwicklung entsprechend zu fördern. **Seite 3**

In der Todeszelle

Seit 16 Jahren sitzt die Amerikanerin Andrea Hicks Jackson in der Todeszelle, weil sie „kaltblütig und geplant“ einen Polizisten erschossen haben soll. Eine Initiative an der Universität Münster bemüht sich seit Jahren, Gelder für einen neuen Prozess zu sammeln. Jetzt wird ihr Fall in Florida neu aufgerollt. **Seite 4**

Kinder, Kohle, keine Lust

Immerhin ein Viertel aller Studienanfänger eines Jahrgangs ziehen die Konsequenz und brechen ihr Studium ab. Dafür gibt es verschiedene Gründe: Geldmangel, Frust über schlechte Studienbedingungen oder mangelnde Motivation. Doch ein Studienabbruch ist nicht das Ende der Welt, auch Umschulungen verhelfen zum gesicherten Arbeitsplatz. **Seite 6**

Selters statt Sekt zu Silvester

Rufbereitschaften und Zusatzdienste wegen des Jahr-2000-Problems

Während viele die Sektorkorken knallen lassen, werden sich einige mit Selters begnügen müssen, weil sie Rufbereitschaft haben oder gar zum Sonderdienst antreten müssen. Denn in der Nacht vom 31. Dezember auf den 1. Januar wird sich herausstellen, ob die Rechner die Datumsstellung von der '99 auf die Doppelnulle vertragen haben. Dass einzelne PC ausfallen könnten, bereitet den Verantwortlichen wenig Kopfzerbrechen. Kritischer wird es, falls der Strom zusammenbricht, empfindliche Messgeräte versagen oder lebenswichtige Geräte in den Kliniken ausfallen.

In der zentralen Betriebstechnik und im Rechenzentrum ist die Ruf-

bereitschaft verstärkt worden, auch wenn Roland Hanke, Abteilungsleiter im Dezernat 4.T, nicht damit rechnet, dass etwas passiert.

Auch in den Instituten ist man zuversichtlich. Dennoch werden in der Chemie so viele Apparate wie möglich abgeschaltet, alle Experimente unterbrochen und Heizung und Lüftung auf Handsteuerung umgestellt, erläutert der Akademische Direktor Dr. Jürgen Schratz. Sein Pendant in der Physik, Dr. Henrich Bispinck, macht sich Sorgen um die Ultrahochvakuumapparate des Instituts. Denn bei Stromausfall werden sie automatisch mit reinem Stickstoff geflutet, was einen Arbeitsverlust von mehreren Tagen bedeutet.

Doch eine Katastrophe wäre auch das nicht, Stromausfälle hatte das Institut schon häufiger zu verkraften.

Heikel könnte es in den Kliniken werden. Auch wenn von den Herstellerfirmen Entwarnung kam, muss hier das kleinste Risiko ausgeschlossen werden. 1,4 Millionen Mark haben die Check-Ups der Geräte und die Vorbereitung gekostet. Zusätzliche Mitarbeiter zum normalen Notdienst, allen voran Verwaltungschef Manfred Gotthardt, stehen in der Silvesternacht bereit. Gotthardt vertraut auf die unterbrechungslose Stromversorgung, einen Kraftstoffvorrat für drei Tage und auf tiefgekühlte Lebensmittelvorräte, die für 14 Tage reichen.

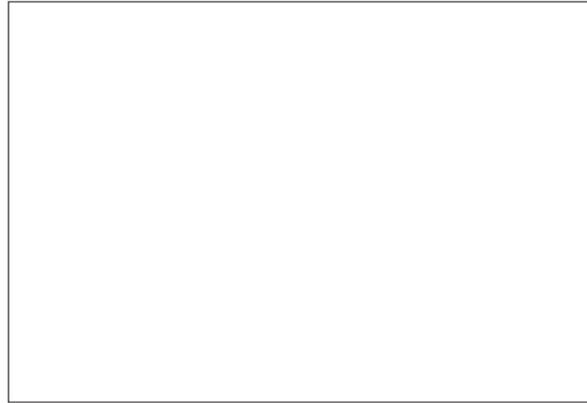
Gut vorbereitet ist die Universität auf den Jahreswechsel. Sollten wichtige Computer streiken oder der Strom ausfallen, stehen Notdienste und Rufbereitschaften bereit. **Foto: Joachim Busch**

Vorgängerin der Universität feierte Jahrhundertwechsel am 12. Januar 1900

Nationalistisch und ganz ein Kind der Zeit

„Aus Europas Nationen, trittst Du stolz, Germania, mit der Krone aller Kronen, Kaiserliche stehst Du da!“ Diese Zeilen, gesungen zum Abschluss der akademischen Feier des Jahrhundertwechsels der „Königlich theologischen und philosophischen Akademie zu Münster“ am 12. Januar 1900, stehen für die Art und Weise, wie die Vorgängerin der Universität vor 100 Jahren den Anfang des neuen Jahrhunderts beging: Nationalistisch und damit ganz ein Kind ihrer Zeit, wie die Akten im Universitätsarchiv zeigen.

Eigentlich hatte die Akademie eine Feier zum Jahrhundertwechsel gar nicht vorgesehen. Erst eine Ordre Kaiser Wilhelms II. Mitte Dezember führte dazu, dass die Hochschule binnen weniger Wochen eine Feierstunde organisieren musste. Vierzehn Tage vorher stand noch nicht einmal fest, ob überhaupt Geld zur Verfügung stand. Erst dann wurde sie unter der Bedingung bewilligt, dass die Kosten nicht höher als die für den Kaisergeburtstag seien. Trotz der knappen Vorbereitungszeit konnte die Akademie am Abend des 12. Januar neben Dozenten und Studierenden auch die Spitzen von Verwaltung und Militär, den Münsteraner Bischof sowie einen „reichen Damenflor“ als Gäste begrüßen. Sie erwiesen damit einer Akademie die Ehre, die zu dieser Zeit nur zwei Fakultäten besaß: Eine Katholisch-Theologische und eine Philosophische, die damals auch noch die Naturwissenschaften umfasste. 37 Professoren sowie je sechs Privatdozenten und Lektoren, ein Exerzitienmeister für Turnen und Fechten und ein Zeichenlehrer unterrichteten im Wintersemester 1899/1900 insgesamt 621 Studierende, alles übrigens Männer. Frauen durften damals in Preußen noch nicht studieren. Überwiegend wurde der Kanon der klassischen Schulfächer gelehrt: Sprachen, Mathema-



Schauplatz von Feierstunde und nationalen Tönen: die im 2. Weltkrieg zerstörte Akademie am Domplatz
Foto: Stadtarchiv

tik, Geschichte, Naturwissenschaften und Theologie.

Letzteres lehrte auch der Festredner des Abends, Joseph Schröder, Dekan der Katholisch-Theologischen Fakultät. Nachdem die Professoren und studentischen Korporationen unter den Klängen einer Militärkapelle Einzug gehalten und die Münsterische Liedertafel eine Hymne intonierte, begann Schröder seinen Vortrag, der von den Zeitungen als „wahres Meisterwerk oratorischer Begabung“ gefeiert wurde.

Kein Wort über den Kulturkampf

Anhand eines Vergleichs von Preußen und Frankreich im 19. Jahrhundert stellte Schröder die in seinen Augen verheerenden Folgen der französischen Revolution dar, die die gottgegebene Ordnung zerstört hätten. Insbesondere die daraus folgende Abkehr vom Christentum sei für den „politischen und moralischen Fall“ Frankreichs verantwortlich. Denn Christentum und Demokratie seien unvereinbar. Im Gegensatz dazu habe Preußen durch religiöse Erneuerung und Festhalten an Christentum Deutschland wie-

der zu nationaler Größe geführt. Kein Wort verlor der katholische Theologe dagegen über den Preußischen Kulturkampf.

Aber nicht nur gegen das laizistische Frankreich, auch gegen England richteten sich Schröders Worte. Insbesondere geißelte er die „Haberger Albions“ und die englische Vormachtstellung auf den Weltmeeren, gegen die eine starke deutsche Flotte benötigt werde. Damit bekannte sich Schröder zum Hauptprojekt der wilhelminischen Aufrüstung. Die Frontstellung Deutschlands gegen Frankreich und England, die einige Jahre später im Ersten Weltkrieg gipfelte, tritt schon deutlich hervor.

Erst zum Schluss seines Vortrags ging der Theologe kurz auf die Geschichte der Akademie ein. Vor allem bedauerte er den Verlust der Juristischen und der Medizinischen Fakultät 1818 und die damit verbundene Herabstufung zur Akademie. Beide und damit den Status einer Universität sollte sie bereits zwei Jahre später zurückerhalten und bis heute bewahren. Doch das Deutsche Kaiserreich ging schon der Jahrhundertfeier unter. SPIX

Ökonomische Bildung

Neues Institut bei Wirtschaftswissenschaftlern

Zu Beginn des kommenden Jahres wird bei den Wirtschaftswissenschaftlern das Institut für Ökonomische Bildung gegründet. Darin wird unter anderem das bisher bei den Sozialwissenschaften angesiedelte Institut für Wirtschaftswissenschaft und ihre Didaktik aufgehen. Das neue Institut soll die Betreuung der Studierenden des Lernbereiches Sachunterricht, der Lehramtsstudien-

engänge Sozialwissenschaften, der Magisterstudiengänge Wirtschaftspolitik und Angewandte Kulturwissenschaften und von Diplomstudiengängen anderer Fachbereiche übernehmen. „Wir wollen die wirtschaftswissenschaftliche Ausbildung an der Universität in ein Gesamtkonzept überführen“, so Prof. Ulrich Müller-Funk, Dekan der Wirtschaftswissenschaften.

Gehen als Erinnern

Gemeinsames Projekt von Universität, Kunstakademie und Künstlerdorf

Wer reist, will Neues entdecken. Gereist wird aber auch, um sich zu erinnern. Zu den bildträchtigen Überlieferungen der Religionsgeschichte gehört die Wallfahrt zu Gebeinen von Heiligen oder zu anderen Stätten, die sich durch eine besondere Heiligkeit auszeichnen. In einem gemeinsamen Projekt der Universität und der Kunstakademie zum Thema Wallfahrt im Rahmen der „UniKunstTage“ wird Gehen als Metapher und Methode des Erinnerns beleuchtet.

Dazu fanden Ausstellungen mit Werken von Studierenden der Kunstakademie und Stipendiaten des Künstlerdorfes Schöppingen in den Marienwallfahrtsorten Telgte, Eggerode und Dülmen statt. Zum Abschluss des Projektes werden alle Werke in Münster vom 14. bis 28. Januar 2000 in der Stadthausgalerie (Rathausinnen-



Der heilige St. Georg im Orientexpress heißt diese Installation von Philip Lemke. Foto: R. Mensing

hof) in einer gemeinsamen Ausstellung zusammengeführt.

Die münsterländischen Wallfahrtsorte Telgte, Eggerode und Dülmen standen im Sommerse-

zu „muz“, 17. November 1999, S.1 und 2, „Qualitätspakt“:

Mit Bestürzung habe ich der „muz“ und der Tagespresse entnommen, dass laut Senatsbeschluss die Zukunft der Indologie in Münster in Frage gestellt wird. Als Tochter des früheren hiesigen Indologen Prof. Dr. Paul Hacker möchte ich zum Ausdruck bringen, dass ich die Idee der Abschaffung für kurzzeitig halte. Die Indologie in Münster weist durch ihre gewachsenen Strukturen, die guten Studienbedingungen, die vorzügliche Bibliothek und die räumliche Einbindung in verwandte philologische Fächer (Sinologie, Ostasienkunde, Indogermanische Sprachwissenschaft, Islamwissenschaft) im Haus der Orientalischen Institute (Schlaunstraße 2) vielmehr ideale Voraussetzungen für eine Schwerpunktsetzung in Münster auf.

Dabei darf die Indologie nicht zum Anhängsel der Indogermanistik werden, sondern sollte als essenzielles Fach erhalten bleiben. Man kann die Indologie nicht nur auf die Sprache reduzieren, sondern muss die Religionswissenschaft und Philosophie miteinbeziehen. In der Wesensähnlichkeit, die in der Sprachverwandtschaft wurzelt, beruht die hohe Bedeutung, welche der indischen Philosophie als der großen historischen Parallele zur abendländischen Denkart zukommt. Schon Immanuel Kant hat sich für die Wiege zahlreicher Ideen der Menschheitsgeschichte interessiert. Bei dem ständig wachsenden politischen und wirtschaftlichen Gewicht der asiatischen Völker ist es notwen-

Fremde Federn

dig, dass sich auch in Deutschland Wissenschaftler intensiv und fortlaufend mit den geistigen Leistungen Indiens und seiner Gedankenwelt beschäftigen, um eine Vertiefung der kulturellen Beziehungen zu Indien zu ermöglichen. Auf dem Hintergrund der 3500-jährigen Kultur- und Literaturgeschichte des Vielvölkerstaates mit 15 Staatssprachen und mehreren Religionen (Hinduismus, Buddhismus, Jainismus etc.) repräsentiert Indien inzwischen etwa ein Sechstel der Weltbevölkerung.

Im Sinne der Vielfalt der Richtungen der Indologie halte ich den Erhalt dieses traditionsreichen Faches in Münster für dringend geboten. Den Trend der einseitigen Ausstattung der medizinischen Fakultät mit immer neuen Professuren und die zunehmende Untergewichtung der Geisteswissenschaften ist problematisch. Er führt zu einer Verarmung der wissenschaftlichen Landschaft. Es ist offenbar genug Geld für die Wissenschaft vorhanden, es ist nur eine Frage der Verteilung.

Die hiesige Indologie steht keineswegs schlecht da in Bezug auf Drittmittel. Die Hinhaltetaktik in Bezug auf die Wiederbesetzung von Stellen in der Indologie im Land Nordrhein-Westfalen (zum Beispiel in Bonn) kann der Kontinuität des Faches nur schaden. Warum trifft diese Taktik unterschiedliche Fächer unterschiedlich stark?

DR. URSULA HACKER-KLOM,
INSTITUT FÜR STRAHLENBIOLOGIE

Leserbriefe geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder; Kürzungen sind vorbehalten.

Empfang zum neuen Jahr

Neue Zeiten erfordern neue Traditionen: Beim Neujahrsempfang des Rektors, der am 14. Januar stattfindet, wird es diesmal nicht nur musikalische, sondern auch intellektuelle Genüsse geben. Der Philosoph Prof. Hermann Lübke hält die Festansprache zum Thema „Womit wir rechnen können. Über Tendenzen kultureller und politischer Pluralisierung“. Das Collegium musicum instrumentale unter Leitung von Universitätsmusikdirektor Dr. Diethard Riehm wird den Abend musikalisch ausgestalten. Lübke studierte Theologie, Philosophie und Sozialwissenschaften in Münster, Freiburg, Frankfurt am Main und Erlangen und lehrte unter anderem in Bochum, Bielefeld und Zürich, wo er auch heute noch eine Honorarprofessur innehat. Als Staatssekretär war er auch in der nordrhein-westfälischen Politik aktiv.

Wissenschaft und Menschsein

Am Institut für Soziologie wurden Fernsehsendungen gedreht, die sich mit grundlegenden Fragen von Wissenschaft und Menschsein auseinandersetzen. Zu sehen sind sie im Offenen Kanal Münster, wo sie sich in ihrer Professionalität wohlthuend vom Programmfeld abheben. „Zur Hölle mit der Natur – Ewiges Leben durch moderne Technik“ ist am 16. Dezember um 18.30 Uhr zu sehen, „Aufbruch der Gehirnforschung“ am 27. Dezember und „Phantastische Wissenschaft“ am 31. Dezember. Die beiden letztgenannten Sendungen beginnen um 18 Uhr.

Impressum

Herausgeber: Der Rektor der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster

Redaktion: Brigitte Nussbaum (verantwortlich) in der Pressestelle der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster, Schlossplatz 2, 48149 Münster, Tel: 0251/832 22 32, Fax: 0251/832 22 58, E-Mail: vdv120@uni-muenster.de

Verlag, Druck und Anzeigenverwaltung: Aschendorffsche Verlagsbuchhandlung GmbH & Co., 48135 Münster, Tel: 0251/69 05 36, Fax: 0251/69 05 17/18

Die Zeitung ist das offizielle Organ der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster. Der Bezugspreis ist im Jahresbeitrag der Gesellschaft zur Förderung der Westfälischen Wilhelms-Universität enthalten. Im freien Verkauf beträgt die Bezugsgebühr eine Mark/Stück.

Nachdruck der Texte und Fotos nur mit Genehmigung der Redaktion.

Städtische Schule für Kranke unterstützt die Kinder in schwierigen Lebenslagen

Mathe am Krankenbett

Die meisten Schüler freuen sich, wenn sie – vielleicht wegen einer Erkältung – für ein paar Tage der Schule fernbleiben dürfen: Ausschlafen, keine Hausaufgaben erledigen und – mit etwas Glück – vielleicht auch eine gefürchtete Klassenarbeit versäumen. Anders sieht die Sache allerdings aus, wenn sich die zunächst harmlosen Erkältungssymptome als ernst zu nehmende Krankheit entpuppen und ein Krankenhausaufenthalt unumgänglich ist – dann vermissen doch die meisten Kinder den Schulunterricht und ihre Mitschüler.

Aber zum Glück gibt es in Münster eine Städtische Schule für Kranke: Die in der Helen-Keller-Schule arbeitenden Lehrer helfen den jungen Patienten ohne jeglichen Druck oder Zwang, krankheitsbedingte Wissenslücken im Unterrichtsstoff zu schließen und damit den Anschluss in der Schule nicht zu verlieren. Ihre Zentrale hat die Krankenschule traditionell in den Universitätskliniken an der Albert-Schweitzer-Straße, Ebene 07 West. In der Orthopädie begann

1961 die Arbeit, zwei Jahre später folgte die Ausdehnung auf die Universitäts-Kinderklinik und die Psychosomatische Abteilung. 1968 kamen die Technische Orthopädie und die Kinder- und Jugendpsychiatrische Klinik hinzu, 1973 die Psychiatrische Klinik und Fachklinik Hornheide sowie mit dem St.-Franziskus-Hospital schließlich das erste Allgemeinkrankenhaus. Seit 1976 wird im Clemenshospital, seit 1978 in der Chirurgischen Universitätsklinik und der Universitätsklinik und seit sechs Jahren auch in der Westfälischen Landesklinik für Psychiatrie unterrichtet. Bei Bedarf betreuen die Lehrer außerdem das Evangelische Krankenhaus und die Raphaelsklinik.

Im Schnitt werden 145 Schüler täglich betreut

Im Schnitt werden zur Zeit täglich 145 Schülerinnen und Schüler aller Schulformen und Jahrgangsstufen von insgesamt 22 Voll- und Teilzeitlehrkräften unterrichtet. „Kinder, die voraussichtlich mindestens vier Wochen im Krankenhaus bleiben müssen, haben einen Unterrichtsanspruch“, so Romu-

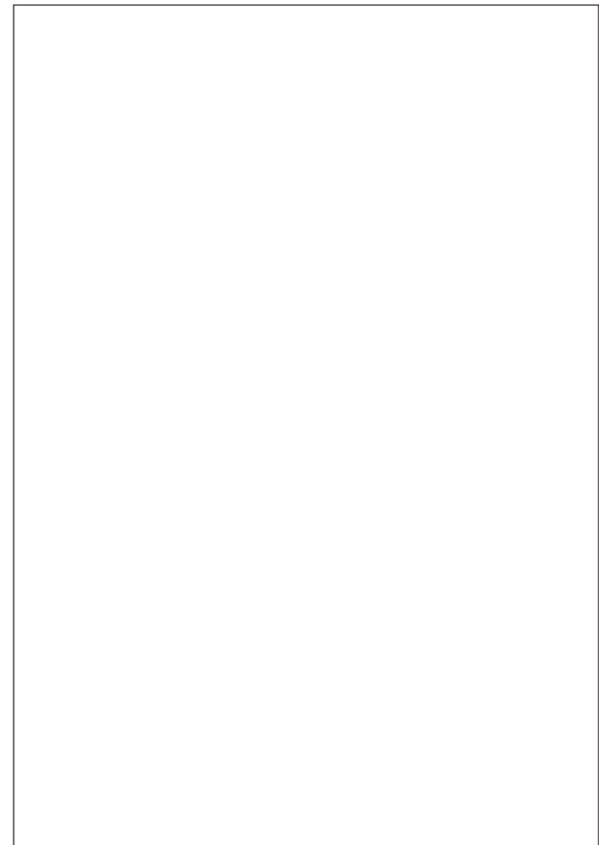
ald Kubina, seit 1975 Lehrer an der Krankenhausschule und in diesem Schuljahr kommissarischer Leiter. Dabei werden von Seiten der Lehrer Art, Schwere und Dauer der Erkrankung berücksichtigt, um entsprechende pädagogische Handlungskonzepte zu erstellen. Der Unterricht wird vorwiegend in den Hauptfächern und den Leistungskursen erteilt, wobei derzeit kein Oberstufenunterricht in den Fächern Deutsch und Englisch erteilt werden kann: „Um unseren Standard aufrecht erhalten zu können, benötigen wir dafür dringend eine Lehrkraft“, so Kubina. Nach Möglichkeit werden die Schüler in der Gruppe unterrichtet, doch bei Bedarf wird auch Einzelunterricht erteilt.

„Es handelt sich hier nicht nur um reine Wissensvermittlung aus Sorge über versäumten Lernstoff, sondern um ein ganzheitliches Konzept, das die besondere Situation des kranken Schülers in den Mittelpunkt stellt“, betont Kubina. Als besonders wichtig werde dabei der Gruppenunterricht gesehen, wobei – beispielsweise in Mathematik – jedes Kind auf seine jeweilige Jahrgangsstufenzugehörigkeit zugeschnittene Aufgaben erhalte, die es dann eigenständig löse. „Überhaupt ist uns die Förderung der Selbstständigkeit sehr wichtig: Wir erteilen gewissermaßen Einzelunterricht in der Gruppe.“

Ein Konzept, das gerade im kreativen Bereich besondere Wirkung zeigt: So haben musische Erziehung und künstlerisches Gestalten im Schulalltag einen hohen Stellenwert. „Sie können in besonderem Maße dazu beitragen, den Schüler aus seiner Passivität herauszuholen, seine schöpferischen Fähigkeiten zu aktivieren und die Kommunikation zu fördern“, erläutert Jutta Schmidt-Ehmcke, Lehrerin für Deutsch, Mathematik und Englisch in der Sekundarstufe I sowie Kunst in den Sekundarstufen I und II. Die engagierte Lehrerin macht ihren Schülern tagtäglich aufs neue Mut, Gefühle und Gedanken mit dem Pinsel oder Stift auszudrücken. „Es ist immer wieder erstaunlich, welche verborgenen Talente in den Kindern und Jugendlichen schlummern – und nur darauf warten, entdeckt zu werden“, so Schmidt-Ehmcke, die besonders talentierten Schülern die Möglichkeit bietet, sich mit Acrylfarben an der Staffelei zu versuchen. Den Satz „Ich kann nicht“ gibt es bei ihr nicht – und die Schüler wissen genau: Wer immer diese Worte in den Mund nimmt, muß sie 100mal auf ein großformatiges Papier bringen.

Eine ganz besondere Form von Schule

Das wissen auch Stefanie (17) und Verena (16). Beide gehören im Kunstunterricht von Jutta Schmidt-Ehmcke zu den Schülern, die außerhalb der Schulstunden an der Staffelei arbeiten – Stefanie an einem farbenfrohen Abbild eines der Werke von August Macke, Verena an „Sonnenblumen im Regen“. Seit fünf Wochen in der Universitätsklinik, hält Stefanie den Krankenhausunterricht für eine gute Alternative: „Zwar bin ich im Stoff nicht ganz so weit wie meine Klasse nun ist, aber dafür gehen die Lehrer hier viel mehr auf den einzelnen ein.“ Letzteres bewertet auch Nazia positiv. Die 17-Jährige ist seit 21 Wochen in der Universitätsklinik und sieht den größten Vorteil der Krankenhausschule in der angenehmen Lern- und Arbeitsatmosphäre und der Unterstützung durch die Lehrer. Ihre Freunde und den „normalen“ Schulalltag

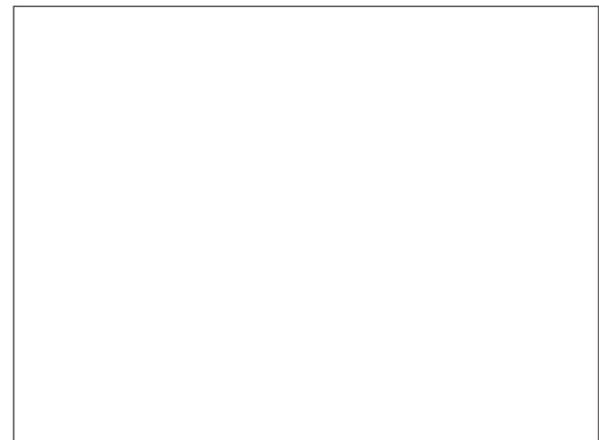


Im Einzelunterricht werden die Kinder besonders intensiv betreut. Lehrerin Magdalene Heine-Stöhr übt mit Nurhak mit dem sogenannten „Budenberg-Programm“ zur Wahrnehmungsförderung.

hingegen vermisst Christina (10), die seit Beginn diesen Schuljahres das Gymnasium besucht: „Ich bin jetzt eine Woche hier und finde den Unterricht auch ganz in Ordnung – aber ich freue mich auf Zuhause.“

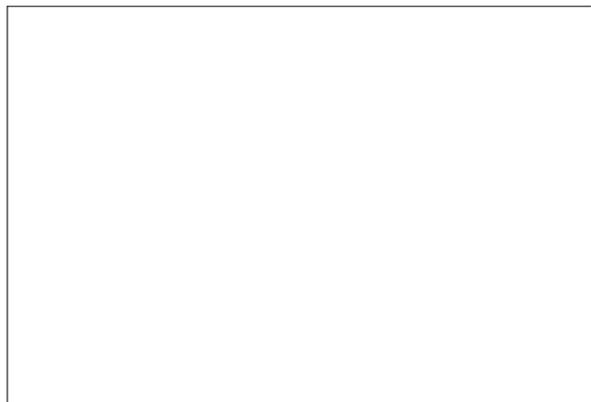
Und so soll es ja auch sein: „Wir sind kein Ersatz für ein intaktes Elternhaus und das tägliche Familienleben – das können wir auch gar nicht sein“, stellt Romuald Kubina klar. „Aber wir möch-

ten das Unrige dazu beitragen, den Kindern und Jugendlichen während ihres Krankenhausaufenthaltes eine Hilfe und eine Stütze zu sein.“ Und dazu gehört nicht nur eine fundierte Wissensvermittlung, sondern eben auch die Bereitschaft, sich auf die Schülerinnen und Schüler und ihre Sorgen und Ängste einzulassen. „Wenn man so will, sind wir hier eine Sonderschule – nämlich die Sonder-Form einer Schule.“ KAZ



Kreativität im Krankenhaus: Im Kunstunterricht werden verborgene Talente geweckt. Fotos (3): Joachim Busch

— Anzeige —



Selbst trockenes Vokabelpauken im Lateinunterricht kann für einige Zeit von der Krankheit ablenken.

Schönheitskur für die Mutter Gottes

Madonnenfigur am Krumpfen Timpen konnte nach langen Bemühungen restauriert werden

Sie sah Kriege und Friedensschlüsse, Niederlagen und Siege, Zerstörung und Aufbau. Jahrhundertlang schauten sie und ihr Sohn milde auf die vorüberziehenden Passanten, bis sie im letzten Jahr ihren angestammten Platz räumen mussten. Nun ist die „Königin des Friedens“ wieder zurückgekehrt, die jahrelangen Bemühungen um die Restaurierung der Madonnenfigur am Haus „Krummer Timpen 57“ haben endlich gefruchtet. Zu verdanken ist dies der ausdauernden Initiative von Bernhard Pelkmann, einem Münsteraner Bürger, der die Restaurierung der Statue, deren farbenfrohes Gewand im Lauf der Zeit immer mehr Löcher und Risse bekommen hatte, bereits zum Jubiläum des Westfälischen Friedens anregte. Möglich wurde dies nun durch die finanzielle Unterstützung der Kulturstiftung der Sparkasse Münster.

Geboren zum Westfälischen Frieden

Als Relikt aus dem Friedensjahr 1648 besitzt die Madonnenstatue eine hohe kunst- und kulturgeschichtliche Bedeutung. Der spanische Gesandte Anton de Brun wohnte 1648 in dem münsterschen Renaissance-Haus und stiftete anlässlich des Friedensschlusses die Madonnenfigur, die auf dem ehemals vorhandenen Sockel die Inschrift „Regina Pacis“ (Königin des Friedens) trug. Sie stand seit 1649 in einer Nische des Treppenhausturms am Gravenhorster Hof auf

dem Honekamp, dem heutigen Krumpfen Timpen 57. Das nächste Mal wird das Haus einige Jahrhunderte später erwähnt, und zwar in dem Testament des Heinrich Johann von Droste-Hülshoff. Seit 1794 gehörte es zu dessen Familienbesitz. Von 1838 bis 1840 lebte Annette von Droste-Hülshoff sogar selbst in diesem Haus. Inzwischen gehört es der Universität.

Während alle umstehenden Häuser durch die Luftangriffe des Zweiten Weltkrieges zerstört wurden,

blieb die Figur bis auf ihren ursprünglich vorhandenen Strahlenkranz unbeschädigt. Es handelt sich bei der Figur um eine vollplastische Darstellung der Mutter Gottes mit dem Jesuskind auf dem linken Arm. Als Herrschaftsinsignien hält die Madonna ein Zepter in ihrer rechten Hand und das Jesuskind die Weltkugel in der linken Hand. Nach dem Krieg wurde die Figur durch eine Glasvitrine mit Eisenrahmung geschützt. Bei der Statue handelt es sich um eine aus einem Monolith

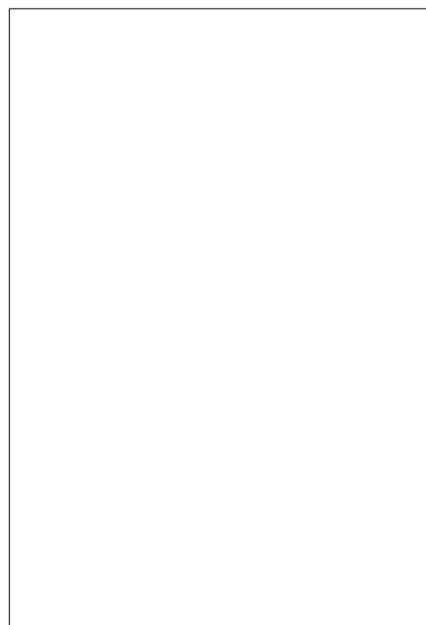
gehaute Kalksandsteinfigur mit Holzanstückungen, wobei das Jesuskind, die Hände der Madonna und das Zepter zu nennen sind. Die gesamte Figur wies durch bisherige Restaurationsversuche sieben Farbschichten auf, die mittlerweile besonders im Gewand der Madonna und im Gesicht des Jesuskindes stark geschädigt waren. Darüber hinaus hatten sich Holzwürmer an den Holzanstückungen gütlich getan. Damit nicht genug, hatte sich zusätzlich auch

noch Schimmel eingefressen. „Besonders schwierig war die Freilegung der diversen Farbschichten“, so der Restaurator Thomas Lehmkuhl, „sie konnte nur mittels Skalpell und Mikroskop durchgeführt werden.“ Anderthalb Jahre brauchte der Restaurator, um der Madonna zu ihrem alten Glanz und Schick zu verhelfen. So fasziniert und engagiert war Lehmkuhl bei der Arbeit, dass er nur einen günstigen Pauschalpreis verlangte.

Langer Atem hat sich ausgezahlt

Bei der Restauration gab es fachmännische Unterstützung vom Westfälischen Amt für Denkmalpflege des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe. „Neben der Berücksichtigung von finanziellen und historischen Aspekten war es unter anderem notwendig, dem Denkmalschutzgesetz gerecht zu werden“, so Reinhard Greshake vom Baudezernat der Uni. Das bedeutet, dass allein schon für die Untersuchung der Madonna eine denkmalrechtliche Erlaubnis bei der Denkmalbehörde der Bezirksregierung Münster beantragt werden musste. Auch bei jedem weiteren Schritt sah die Denkmalbehörde Universität und Restaurator sorgfältig auf die Finger.

Lange musste die „Königin des Friedens“ auf ein neues Kleid warten – doch finanzielle Unterstützung, mühevoller Kleinarbeit und persönliches Engagement haben sich letzten Endes ausgezahlt. sz



Neuen Glanz hat die Madonna am Haus Krummer Timpen 59 erhalten. Foto: Sigrid Zielke

Wunschzettel

Weihnachten naht und damit auch jene Jahreszeit, in der Wünsche manchmal noch wahr werden. Wir hörten uns in der Universität um, was Studierende, Wissenschaftler und Mitarbeiter auf ihren Wunschzetteln geschrieben haben und was sie sich für die WWU im kommenden Jahr(-tausend) erhoffen. Die Umfrage führte MICHAELA ROSS durch.

Markus Tölke, STUDENT DER ZAHNMEDIZIN:

Ich hätte gern mehr Assistenzärzte und Tutoren. Außerdem wünsche ich mir bessere und konkretere Anweisungen und mehr Menschlichkeit in diesem Fachbereich.

Claudia Meyer, WISSENSCHAFTLICHE HILFSKRAFT AM INSTITUT FÜR DEUTSCHE SPRACHE, LITERATUR UND DIDAKTIK:

Ich finde, dass sich die Studierenden stärker engagieren sollten. Sie sollten sich mehr für die Belange ihrer Institute interessieren.

Gitta Nitsche und Christina Frind, STUDENTINNEN DER MEDIZIN:

Wir wünschen uns einen größeren Praxisbezug, keine Marathonveranstaltungen mehr von 8 bis 18 Uhr und nicht so überfüllte Vorlesungen. Außerdem finden wir die Mensa ziemlich teuer – sie könnte ruhig billiger werden.

Prof. Dr. Hermann J. Real, ENGLISCHES SEMINAR:

Es wäre schön, wenn endlich die Verteilungskämpfe aufhören und ich mich endlich meiner eigentlichen Aufgabe, nämlich der Lehre hier im Englischen Seminar widmen kann. Wir schlagen uns immer wieder mit denselben Problemen herum, die durch den „Qualitätspakt“ verursacht werden. Ich wäre schon zufrieden, wenn ich einfach „nur“ Lehren könnte.

Dirk Barfuss, HAUSHALTSDEZERNENT:

Ich wünsche mir einen ausgeglichenen Haushalt im kommenden Jahr. Ich hoffe, dass wir alle zusammen – Lehrende, Studierende und Verwaltung – mit den zu erwartenden Sparmaßnahmen zu recht kommen und mit Phantasie und Ideenreichtum das Geld an der richtigen Stelle einsetzen.

Christiane Thoden, DEZERNAT FÜR AKADEMISCHE ANGELEGENHEITEN:

Ich hoffe, dass das neue Hochschulgesetz im nächsten Jahr kommt und wir dadurch mehr Autonomie gegenüber den Ministerien erlangen. Ich verspreche mir einiges von diesem Gesetz, auch wenn es viel Arbeit macht und nicht nur gute Seiten hat.

Prof. Dr. Gustav Dieckheuer, INSTITUT FÜR INDUSTRIEWIRTSCHAFTLICHE FORSCHUNG:

Mit liegt viel an genügend Freiraum für Lehre und Forschung an der Universität und vor allem weniger Regulierung durch Düsseldorf. Zudem träume ich seit langem – wenn auch vergeblich – davon, dass wenigstens im Hauptstudium Seminare mit kleineren Gruppen möglich sind, in denen Themen vertieft werden können.

Ralf Hörnschemeyer, STUDENT DER RECHTSWISSENSCHAFTEN:

Gut wären kleinere Gruppen, stärkerer Kontakt zu den Professoren und bessere Vermittlung des Examensstoffes während des Studiums. Es kann nicht sein, dass man nur zur Uni geht, um Scheine zu kriegen und erst im Repetitorium alles für das Examen lernt. Außerdem sollten auch ausländische Studienleistungen anerkannt werden.

Susanne Hefti, ARBEITSSTELLE FORSCHUNGSTRANSFER:

Ich wünsche mir, dass im Zuge des „Qualitätspaktes“ nicht Stellen abgegeben werden, bei denen sich im Nachhinein herausstellt, wie wertvoll und wichtig sie für die Gesamtuniversität sind. Abgesehen davon würde ich mich freuen, wenn die positiven Seiten der Menschlichkeit im Umgang miteinander an der Uni stärker zum Tragen kämen.

Cornelia Thiede, STUDENTIN DER GERMANISTIK UND THEOLOGIE:

Ich fände es gut, wenn ich besser über Studentenangelegenheiten informiert würde. Ich weiß zum Beispiel auch nach einer Woche noch nicht, wie die Wahl zum Studierendenparlament und die Abstimmung über das Semesterticket ausgefallen sind.

Lisa Steiner, STUDENTIN DER ANGEWANDTEN KULTURWISSENSCHAFTEN, PUBLIZISTIK UND ANGLISSTIK:

Ich wünschte, wir hätten mehr Personal, damit Lehre und Forschung besser über die Bühne gehen. Auch wären mehr Praxisbezug und Aktualität vor allem bei den Geisteswissenschaften wünschenswert.

Margarete Forster, STUDENTIN DER PHARMAZIE:

Ich finde, die Hörsäle bei uns könnten im Winter ruhig einmal geheizt werden.

1999 brachte sportliche Hochleistungen

Für die Sportler der Universität war das vergangene wieder einmal ein sehr erfolgreiches Jahr. Bei nationalen und internationalen Hochschulmeisterschaften konnten die Sportler zahlreiche erste Plätze belegen. Die Golfer Ralf Eisenmenger und Julia Haarmann wurden bei den Dutch Students Open beziehungsweise der IHG-Student-Trophy in Karlsruhe jeweils erste. Felix Leiter gewann im 800-Meter-Lauf und Sofia Schulte im Weitsprung die Internationale Deutsche Hochschulmeisterschaft. Beim Rudern wurde der Männer-Doppelvierer mit Steuermann „Internationaler Deutscher Hochschulmeister“, die Rugby- und die Volleyball-Damen Deutsche Hochschulmeister. Klaus Lahme wurde beim Segeln deutscher Hochschulmeister, Carolin Becker holte im Slalom und Riesenslalom bei den Deutschen Hochschulmeisterschaften jeweils Gold. Bei der Schweizerisch-Deutschen Hochschulmeisterschaft gewann Michael Pütz im Parallelschlalom. Bei der Allgemeinen Deutschen Hochschul-Open im Windsurfen gewann Steffi Frank den Slalom. Dazu kommen zahlreiche zweite und dritte Plätze. Alle erfolgreichen Sportler wurden jetzt zusätzlich vom Rektor der Universität geehrt.

Unorte und Orte in der Uni

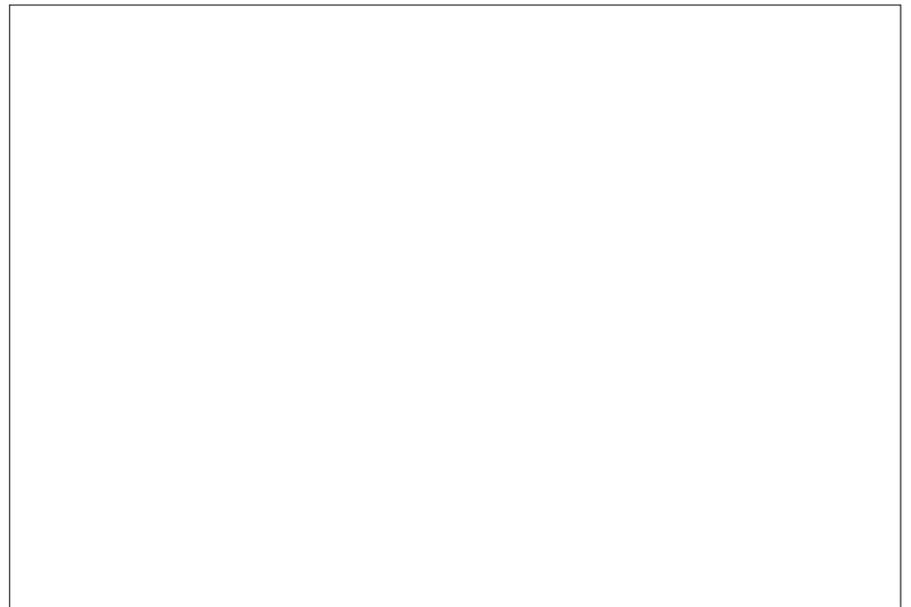
Bauwerke, aber auch Plätze, Wege und Höfe prägen das Bild der Universität. Sie sind Orte des Studierens und Forschens, an denen man aber auch diskutiert, isst und trinkt, allein oder in großen Menschenmassen. Neben gepflegten Bauten existieren Gebäude mit starken Abnutzungerscheinungen. Neben Orten gibt es Unorte und die Übergänge zwischen ihnen sind fließend. „Orte/Unorte“ ist deshalb der Titel eines fotografischen Wettbewerbs, zu dem der Senatsausschuss für Kunst und Kultur alle Angehörigen der Universität einlädt. Einsendeschluss für maximal vier Fotos ist der 15. April 2000. Die besten Fotos werden im Sommer der Öffentlichkeit präsentiert.

Weitere Informationen sind unter Tel.: 83 31 4 22 zu erhalten.

Vielseitiges Genie

Nikolaus von Kues als Naturwissenschaftler

Der Theologe und Philosoph Nikolaus von Kues, der zu den bedeutendsten Wissenschaftlern an der Schwelle zur Neuzeit zählt, steht im Mittelpunkt des sechsten Bad Honnefer Winterseminars zu Grenzproblemen der kosmischen Evolution, das mit Hilfe des Instituts für Planetologie organisiert wird. Vom 19. bis 21. Januar soll vor allem die Bedeutung Kues' als Mathematiker und Naturwissenschaftler untersucht werden, die erst vor rund hundert Jahren anerkannt worden ist. Nach



Der elektrische Stuhl wird noch immer in Florida eingesetzt. Er droht auch Andrea Hicks Jackson, deren Fall jetzt neu verhandelt wird. Foto: Ted Jackson/Times Picayune

Initiative an der Uni hofft auf neue Chance für amerikanische Gefangene

Die Kleinmütigkeit in der Todeszelle überwunden

Seit 16 Jahren sitzt Andrea Hicks Jackson in der Todeszelle, seit 16 Jahren droht ihr die Hinrichtung, weil sie „kalblütig und geplant“ einen Polizisten erschossen haben soll. Doch psychologische Gutachten belegen, dass Jackson zum Zeitpunkt der Tat nicht nur unter Drogen stand, sondern auch einen sogenannten „Flashback“ erlitt, bei dem sie glaubte, sich gegen eine frühere Vergewaltigung wehren zu müssen. Petra Gehlhar, Sekretärin am Germanistischen Institut, und der Mathematiker Prof. Klaus Langmann sind davon überzeugt, dass Jackson mehr Chancen verdient hat, als ihr die Gerichte bisher zugestanden haben (siehe auch muz Mai '98). Sie schreiben ihr seit Jahren in die Todeszelle und sammeln Geld, damit die Anwälte von Jackson bezahlt werden können. Bisher konnten 44 000 Dollar überwiesen werden, laut amnesty international (ai) werden für ein Wiederaufnahmeverfahren mindestens 100 000 Dollar benötigt.

Anfang Oktober hat Jackson tatsächlich eine neue Chance bekommen: Der Supreme Court, das oberste Gericht des Bundesstaates Flori-

da, rollt ihren Fall noch einmal auf. „Es ist das erste Mal, dass ich ein wenig Hoffnung habe“, sagt Gehlhar, „denn diesmal sind auch die psychologischen Gutachten zugelassen, die beweisen, dass Andrea bei der Tat nur vermindert zurechnungsfähig war“. Dreimal hatte der Supreme Court bereits das Urteil wegen Verfahrensfehlern aufgehoben und an das Bezirksgericht zurückverwiesen, dreimal beharrte der immer gleiche Richter auf dem Todesurteil.

Sonderkonto

Andrea Jackson
Commerzbank
Münster
Blz.: 400 400 28
Ktnr.: 3 307 360

Diesmal, so hoffen die Deutschen, werde sich das Votum der sieben Richter von vier zu drei gegen Jackson umkehren. Wie es dann genau weitergeht, wissen auch die beiden Freunde von Jackson nicht: „Die Logik der amerikanischen Gerichtsverfahren ist für uns nicht leicht durchschaubar“, meint Langmann. Doch sicher ist, dass bei Aufhebung der Todesstrafe noch

eine Verurteilung wegen Totschlags droht. Doch vielleicht, so hofft Gehlhar, werde Andrea wegen guter Führung sofort entlassen.

Auch wenn sich die Frauen noch nie gesehen haben, so ist doch eine tiefe Freundschaft zwischen ihnen entstanden, seitdem Gehlhar einen Bericht über Jackson las und sich spontan entschloss, ihr zu schreiben. Mindestens zweimal im Monat erhält sie Post von der Gefangenen, die weder Radio noch Fernsehen empfangen darf. „Sie schreibt nur selten über die Haftbedingungen in Pembroke Pines, doch offensichtlich werden diese in der letzten Zeit schlechter“, vermutet Langmann. „Das FBI ermittelt gegen Bedienstete der Haftanstalt wegen Totschlags. Andrea selber konnte einige Zeit nicht schreiben, weil ihre Hand verletzt war. Warum wissen wir nicht.“

Trotzdem ist der Optimismus der 42-Jährigen ungebrochen, in ihren Briefen finden sich keine Klagen, sondern Hoffnung und der Glaube an Gott. „Andrea wischt die ganze Kleinmütigkeit, die uns manchmal überkommt, einfach weg“, erzählt Gehlhar. BRIGITTE NUSSBAUM

Jauchzet, frohlocket!

Der Motettenchor der KSHG singt am 21. Dezember um 20 Uhr in der Überwasserkirche das „Weihnachtsoratorium“ von J. S. Bach. Den Orchesterpart übernimmt das Orchester der Kölner Kammermusik, die Leitung hat Dr. Werner Hümmelke. Mit Birgit Beckherrn, Elisabeth Graf, Markus Brutscher und Gotthold Schwarz konnte ein erlesenes Solistenquartett gewonnen werden. Karten können unter den Nummern 41 70 910 oder 51 80 55 bestellt werden.

„Ave Maria“ von Palestrina

Für einen guten Zweck singt der Studentische Madrigalchor unter der Leitung von Dr. Ulrich Haspel am 18. Dezember um 20 Uhr in der St.-Lamberti-Kirche und am 19. Dezember um 16 Uhr in der Katholischen Kirche der Universitätsklinik. Zentrales Werk des Konzertes ist die Missa „Ave Maria“ von da Palestrina. Der Erlös fließt in das Projekt „Straßenkinder in Bukarest“ und in die Unterstützung der Krankenhaus-Seelsorge in den Medizinischen Einrichtungen.

Standhafte Zeugen

Jehovas Zeugen während des NS-Regimes

Eine Gruppe jener Opfer des Nationalsozialismus, die systematisch verfolgt und ausgerottet wurden, war lange Zeit in Vergessenheit geraten. Mit einer Veranstaltungsreihe soll das Schicksal von Jehovas Zeugen wieder in den Blickpunkt der Öffentlichkeit gerückt werden. Bereits 1933 wurden die ersten Zeugen Jehovas in Konzentrationslager geschickt, 1935 wurden sie verboten. Gekennzeichnet mit einem lila Winkel, waren sie eine besondere Häflingskategorie in den KZ und

wegen ihrer Unbeugsamkeit besonders häufig den Misshandlungen der Wächter ausgesetzt. Zwei Ausstellungen erinnern an diese Zeit: Im Stadthaus I ist die Dokumentation „Jehovas Zeugen – Vergessene Opfer des NS-Regimes“ bis zum 18. Februar zu sehen. Eröffnet wird sie am 17. Januar um 19.30 Uhr in der Aula des Schlosses. Im selben Zeitraum sind im Haus der Niederlande Aquarelle von Johannes Steyer zu sehen, der das KZ Buchenwald überlebte und 1998 starb.

Seine Verhaftung stellte Johannes Steyer, Mitglied der Zeugen Jehovas, in diesem Bild dar.

SFB

gelten als die begehrteste Form der Forschungsförderung. Um in den Genuss der Gelder der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) zu gelangen, sind langwierige Antragsverfahren und strengste Begutachtung zu durchlaufen. Sonderforschungsbereiche (SFB) sind langfristige, allerdings nicht auf Dauer angelegte und von der DFG finanzierte Einrichtungen der Spitzenforschung an Hochschulen, in denen Wissenschaftler mehrerer Disziplinen im Rahmen fachübergreifender Programme zusammenarbeiten. Mit den vier neu eingeworbenen SFB werden im kommenden Jahr insgesamt sieben dieser exzellenten Forschergruppen in Münster arbeiten.



Wie durch ein Labyrinth mit nur wenigen Pforten müssen sich die Ionen durch die Defekte in den Festkörpern schlängeln. Foto: j/b

Ionenbewegungen in Materialien mit ungeordneten Strukturen

Kristalle, Gläser und Polymere als Tanzpalast für Ionen

Die Anforderungen an ionenleitende Materialien, wie sie in Festkörperbatterien, Brennstoffzellen und der chemischen Sensorik eingesetzt werden, sind sehr hoch. Ein Ladungs- und Stofftransport durch Ionen ist in strukturell fehlgeordneten Festkörpern besonders wirkungsvoll. Ihre ungeordneten, teils beweglichen Strukturen bilden Lücken, durch die sich hin- und herspringende Ionen einen Weg bahnen. Für die Optimierung der technisch relevanten Eigenschaften solcher Ionenleiter ist die Erklärung des Transportverhaltens ein wichtiger Schritt.

Der Sonderforschungsbereich 458 „Ionenbewegung in Materialien mit ungeordneten Strukturen – Vom Elementarschritt zum makroskopischen Transport“ beschäftigt sich mit der Synthese und Charakterisierung neuartiger ionenleitender Materialien und der experimentellen Untersuchung der Bewegungen in Kristallen, Gläsern und Polymeren. Aus den Ergebnissen sollen theoretische Modelle entwickelt werden, um die Teilchenbewegung durch den Festkörper hindurch zu verstehen. Sprecher des SFB, der mit 2,57 Millionen Mark im nächsten Jahr gefördert wird, ist Prof. Klaus Funke vom Institut für Physikalische Chemie.

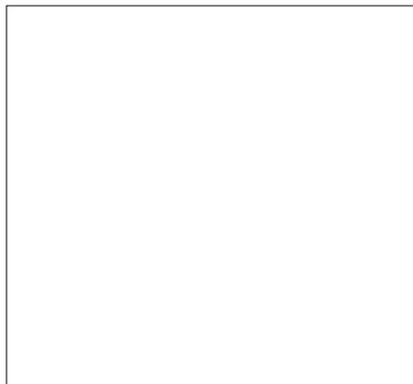
Im Gegensatz zu perfekt geord-

neten, idealen Strukturen sind nur in realen Kristallen mit Defektstellen dynamische Vorgänge wie zum Beispiel der Ionentransport möglich. Durch Variation der chemischen Zusammensetzung von kristallinen Materialien, aber auch von glasartigen und polymeren Festkörpern können Struktur und Charakteristiken der ionenleitenden Festkörper sehr genau eingestellt werden. Polymere und Gläser zeichnen sich dadurch aus, dass in ihnen keine Fernordnung mehr existiert und ganz andere Wechselwirkungen zwischen den einzelnen Teilchen, aber auch zwischen den Teilchen und der sie umgebenden Matrix auftreten. Die Zusammenhänge zwischen der Art der Unordnung und der resultierenden Ionendynamik sind weitestgehend unbekannt und sollen im Rahmen des SFB untersucht werden.

Der Projektbereich „Synthese und Charakterisierung neuer kristalliner, glasförmiger und polymerer Ionenleiter“ dient der Entwicklung neuer ionenleitender Materialien mit technisch interessanten Anwendungen. Im Projektbereich „Experimentelle Untersuchung ionischer Bewegungsvorgänge in Kristallen, Gläsern und Polymeren“ werden vielfältige spektroskopische Verfahren eingesetzt, um Ionenbewegung auf atomarer Zeit- und Längenskala

zu verfolgen. In ungeordneten Strukturen kommt es vielfach nur zu einem Hin- und Herspringen der Teilchen zwischen benachbarten Plätzen. Viele einzelne Sprünge summieren sich schließlich zum makroskopisch beobachtbaren Transport, der zudem mit Diffusionsmessungen untersucht wird.

Der Projektbereich „Spektren, Modelle und Simulationen zur Ionenbewegung in Kristallen, Gläsern und Polymeren“ dient dem theoretischen Verständnis und der Modellierung der ionischen Bewegungsabläufe, die den experimentellen Spektren zu Grunde liegen. In ihm sollen neue theoretische Ansätze auf ihre Tauglichkeit, diese komplexe Bewegung zu beschreiben, überprüft werden. MICHAELA ROSS



Funktionen von Religion in antiken Gesellschaften des Vorderen Orients

Wiege der Weltreligionen und der heutigen Kulturen

Religion ist mehr als nur der Glaube an einen oder mehrere Götter. In unserer säkularisierten Gesellschaft wird oft vergessen, dass Religion zu den wesentlichen Bestandteilen der Kultur eines Volkes oder Staates gehört. Die Wechselwirkung von Religion und Gesellschaft ist Gegenstand des Sonderforschungsbereiches 493 „Funktionen von Religion in antiken Gesellschaften des Vorderen Orients“, der von der DFG mit 1,79 Millionen Mark für das kommende Jahr ausgestattet wurde. Sprecher ist der evangelische Theologe Prof. Rainer Albertz.

Bemerkenswert an diesem Sonderforschungsbereich ist vor allem die Vielzahl kleiner Fächer, die zu dem Erfolg beigetragen haben. Mit im Boot sind Altorientalistik, Vorderorientalische Archäologie, Ägyptologie einschließlich Koptologie, Alte Geschichte, Klassische Philologie, Klassische Archäologie, Judaistik, Islamwissenschaft, Byzantinistik, Soziologie sowie die Fächer Altes Testament, Neues Testament, Biblische Archäologie, Alte Kirchengeschichte und Religionswissenschaft in der Evangelischen und Katholischen Theologie. Untersucht werden das antike Griechenland, Kleinasien, Mesopotamien, Syrien, Palästina/Israel, Iran, Ägypten und Nordafrika in der Zeit vom vierten Jahrtausend vor Christus bis in die byzantinisch und klassisch-

arabische Zeit. Zeit und Kulturraum sind für die Fragestellungen des SFB besonders prädestiniert, denn hier haben drei Weltreligionen, das Judentum, das Christentum und der Islam ihren Ursprung. Sie bestimmen auch heute nicht nur den Vorderen Orient, sondern haben auch unsere Lebenswelt vielfältig geprägt: Das griechisch-römische Denken hat sowohl die moderne Rechts- und Staatsauffassung, die Philosophie als auch umfassendere Kategorien des Denkens und Handelns entscheidend mitgeformt. Der Islam seinerseits hat die Tradition antiker Wissenschaft und Philosophie an den Westen vermittelt.

Im SFB werden die Funktionen von Religion auf verschiedenen

Ebenen unter die Lupe genommen: auf der gesamtgesellschaftlichen, in Beziehung zu anderen Bereichen der Kultur, in Beziehung zu gesellschaftlichen Gruppen, die Bedeutung für das Individuum und die für die natürliche Umwelt. Insgesamt soll untersucht werden, wie Religion und Gesellschaft sich gegenseitig bedingen und verändern.

Dabei sind zwei Zielrichtungen der Funktionen von Religion Grundlage: Religion kann gesellschaftlich stabilisierend oder destabilisierend wirken. Sie kann Herrschaftsformen legitimieren und die individuelle Sinnstiftung fördern, sie kann aber auch den politischen Umsturz fördern und den Einzelnen in Glaubenskrisen stürzen. BN



König Sulumeli opfert vor dem Schutzgott. Neuhethitisches Felsrelief im traditionellen Stil, Anfang 1. Jahrtausend v. Chr. (Ankara)

Symbolische Kommunikation und gesellschaftliche Wertesysteme

Reden, Riten, Ritualakte

Kronung eines Königs. Diese Szene aus dem 1000 Jahre alten Warmund-Sakramentar veranschaulicht, wie Symbole eingesetzt wurden: So hatte beispielsweise jede Hand- und Fußhaltung ihre bestimmte Bedeutung, die von allen zeitgenössischen Betrachtern verstanden werden konnten.

Über Wertvorstellungen kann man sich mündlich oder schriftlich verständigen und auch streiten. Sie kommen aber auch in Gesten, Gebärden, rituellen und symbolischen Handlungen zum Ausdruck. Dies gilt für die moderne Gesellschaft, ohne dass dies immer bewusst ist, stärker noch aber für die der Vormoderne, auf die sich der neu eingerichtete Sonderforschungsbereich 496 „Symbolische Kommunikation und gesellschaftliche Wertesysteme vom Mittelalter bis zur französischen Revolution“, der von der DFG im Jahr 2000 2,21 Millionen Mark erhält, konzentriert.

Vertreterinnen und Vertreter der Ethnologie/Volkskunde, Germanistik, Geschichte, Mittellateinische Philologie, der Kunstgeschichte, Philosophie, Rechtsgeschichte und Theologie schlossen sich zusammen, um den Zusammenhang von gesellschaftlichen Wertesystemen und Akten symbolischer Kommunikation zu untersuchen, Sprecher ist der Historiker Prof. Gerd Althoff. Gegenstand der Forschung ist vor allem die Gesellschaft des Mittelalters und der frühen Neuzeit, und damit eine ständisch gegliederte Gesellschaft, in der Status und Rang eine eminente Bedeutung zukam. Folgerichtig entwickelte diese Gesellschaft eine Fülle ritueller und symbolischer Kommunikationsformen, mit denen Anforderungen des Ranges Rechnung getragen, aber auch differenzierte andere Botschaften transportiert wurden. Medien der Philosophie, Kunst und Literatur reflektierten solche Formen der Kommunikation, idealisierten, überhöhten oder karikierten sie auch.

Man beobachtet Transfers vom geistlich-religiösen in den weltlichen Bereich und umgekehrt; die Sphäre des Rechts und Gerichts wird von derartiger Kommunikation ebenso geprägt wie die der Herrschaft oder auch die eines

Mönchskonvents. Nur auf den ersten Blick brachte die französische Revolution eine vollständige Abkehr von dieser Art der Kommunikation, worauf ein Teilprojekt seine besondere Aufmerksamkeit richtet.

In Angriff genommen wird damit die Erforschung komplexer Phänomene, die der untersuchten Epoche ein charakteristisches Gepräge gaben. Um Ordnung in die Vielfalt der Erscheinungen zu bringen, binden Leitfragen die Bemühungen der verschiedenen Disziplinen zusammen. Eine vorrangige lautet: Wie bewusst waren sich die Menschen der Vormoderne, dass sie mithilfe von Symbolen kommunizierten, wieviel Verständnis und Einsicht besaßen sie für den Sinn dieser Akte?

Diese Frage stellt herrschende Meinungen auf den Prüfstand, die ein Defizit an Reflexion und Rationalität in der Vormoderne nicht zuletzt dadurch diagnostizieren, dass sie die Menschen an „dumpfe“ Gewohnheiten gekettet sahen. Erst in jüngster Zeit registriert man dagegen ein verstärktes Interesse in den Geistes- und Kulturwissenschaften, das sich auf die Produktionsbedingungen von Zeremoniell und Ritual, Ritus oder Brauch der fraglichen Epoche richtet. Je gezielter solche Aufführungen geplant und durchgeführt wurden, desto einschlägiger sind sie als Indikatoren für Wertvorstellungen und ihren Wandel zu nutzen.

Die Arbeit des SFB verspricht daher mehrere neue Erkenntnisse: Eine verbesserte Deutungskompetenz von Akten symbolischer Kommunikation unter Berücksichtigung aller ihrer Medien; neue Einsichten in die Überführung von Wertvorstellungen in Kommunikation, sozusagen von der Theorie in die Praxis; ein neuartiges Verständnis für die Zusammenhänge von Aufführung, Diskurs und Schrift. GA

Extrazelluläre Matrix: Biogenese, Assemblierung und zelluläre Wechselwirkungen

Was die Zellen zusammenhält

Alle Gewebe zeichnen sich dadurch aus, dass zwischen ihren Zellen eine Art Kittsubstanz eingelagert ist, die als extrazelluläre Matrix bezeichnet wird. Die Zusammensetzung dieser Substanz variiert stark, je nachdem, ob sie zum Beispiel für den lebensnotwendigen Stoffaustausch zwischen Blutgefäßen und Organen von Bedeutung ist oder für die Formgebung und Stützfunktion des Gewebes benötigt wird. Sie steht im Mittel-

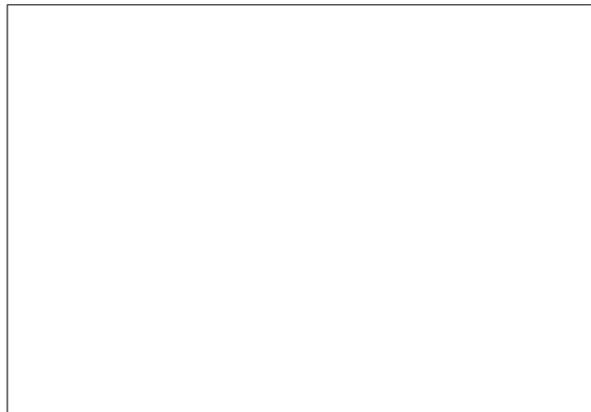
punkt des neuen Sonderforschungsbereiches 492, der die „Extrazelluläre Matrix: Biogenese, Assemblierung und zelluläre Wechselwirkungen“ zum Thema hat. Ziel ist die Untersuchung von Eigenschaften und Bedeutung der verschiedenen komplexen Matrixstrukturen. Gefördert wird der SFB, dessen Sprecher Prof. Hans Kresse vom Institut für Physiologische Chemie und Pathobiochemie ist, im ersten Jahr mit 2,44 Millionen Mark.

Zahlreiche Untersuchungen haben ergeben, dass die extrazelluläre Matrix Proteoglykane, Glykoproteine und verschiedene Faserstrukturen wie Kollagene und Mikrofilbrillen enthält. Die Proteoglykane binden Wasser und verleihen dem Gewebe zähflüssige Eigenschaften, während eine Reihe von Glykoproteinen die Zellen in der extrazellulären Matrix verankern und wahrscheinlich den Stofftransport regulieren. Die Fasern hingegen verleihen Zugfestigkeit und fangen mechanische Belastungen auf. In Stützgeweben wie dem Knorpel finden sich hauptsächlich kollagene Fasern und Proteoglykane, während im Knochen außerdem Kalksalze zur Erhöhung der Druckfestigkeit eingelagert sind.

Auch wenn viele einzelne Komponenten der extrazellulären Matrix bekannt sind, ist unklar, wie diese sich auf molekularer Ebene zu den sehr komplexen Matrix-Überstrukturen zusammenlagern und welche Funktionen diese im Einzelnen haben. Aus diesem Grund werden im Teilbereich „Struktur, Assemblierung und Turnover von Makromolekülen der

extrazellulären Matrix“ des neugegründeten SFB die verschiedenen Matrix-Suprastrukturen untersucht und miteinander verglichen. Dabei steht die Frage im Mittelpunkt, wie die Zellen die Matrix-Komponenten aufbauen und im Stoffwechsel umsetzen und welche Rolle zum Beispiel die Zuckerketten für die Erkennung von Zelloberflächen spielen.

Da ebensowenig bekannt ist, welche Bedeutung die Strukturen der extrazellulären Matrix für die Anlagerung, Wanderung und Differenzierung von Zellen haben, wird sich der zweite Teilbereich „Extrazelluläre Matrix als Barriere und als Organisator zellulärer Funktionen“ mit dieser Problematik befassen. Die Beteiligten erhoffen sich Aufschlüsse darüber, wie die extrazelluläre Matrix am Auslösen des programmierten Zelltods beteiligt ist und wie sie bei der Hormon- und Cytokin-ausgelösten Differenzierung der Zellen mitwirkt. Längerfristig wird im Rahmen dieses SFB nach verbesserten Therapiemöglichkeiten bei entzündlichen und degenerativen Erkrankungen gesucht. MR



Künstlerische Interpretation der extrazellulären Matrix (modifiziert nach A. J. Geras)

Schritt für Schritt konkrete Hilfe leisten

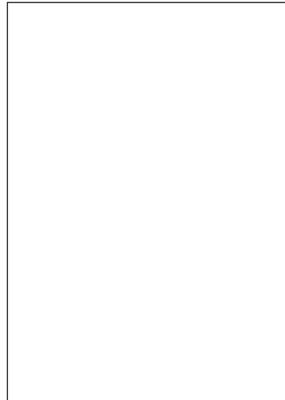
„Step by Step“ unterstützt Projekte in aller Welt

Mit einem kleineren oder größeren Betrag Bedürftige in aller Welt zu unterstützen, ist eigentlich kein Problem. Unzählige Organisationen offerieren ihre Angebote. Aber wohin das Geld fließt, kann der Spender kaum kontrollieren. Dieses Problem möchte der vorwiegend von Studierenden getragene gemeinnützige Verein „Step by Step“ beheben. „Wir möchten das uns als Studenten zur Verfügung stehende geringe Budget möglichst effektiv einsetzen“, erklärt der Vereinsvorsitzende Christian Stock. Die leitende Idee des Vereins ist es, Hilfe im kleinen Rahmen zu leisten. So fördert er abseits der großen, zum Teil unüberschaubaren Spendenströme und -institutionen Einzelprojekte zur Unterstützung in Not geratener Personen und Personengruppen.

1995 von sieben Studenten gegründet, bündelt der heute annähernd 300 Mitglieder zählende Verein das tatkräftige und finanzielle Engagement von Studierenden, aber auch anderen Privatpersonen für unterstützungsbedürftige Menschen und Projekte in aller Welt. Darüber hinaus übernimmt er Partnerschaften für Bedürftige und fördert die Integration von in- und ausländischen Minderheiten. „Wichtig ist es, dass sich der Vereinsvorstand selbst von der Bedürftigkeit überzeugt hat“, betont Stock.

Die Palette der Projekte, die unterstützt werden, ist breit gefächert. In seinem nunmehr vierjährigen Bestehen hat der Verein mehr als 50 verschiedene Projekte auf der

ganzen Welt mit einer Spendensumme von über 150 000 DM gefördert. In diesem Jahr unterstützte der Verein drei größere Unternehmen. Mit einer Spende in Höhe von 1824 Mark deckte er die Jahresmiete für ein Mädchenhaus in Nairobi (Kenia). In dem Projekt werden Mädchen betreut, die schon über drei Jahre auf der Straße gelebt haben. Kontinuierlich fördert „Step by Step“ seit 1996 den Aufbau eines Kinder- und Waisenheimes in Nepal. In Deutschland half der Verein dem Münsteraner Projekt „Madame Courage“ mit einer Spende in Höhe von 3400 Mark. Die Initiative verfolgt das Ziel, allein erziehende Studentinnen, deren Bafög ausläuft und die keinen Anspruch auf Sozialhilfe haben, finanziell zu unterstützen. **SPIX Kontakt: Christian Stock, Telefon: 0251/23 33 40**



Wieder lachen können diese kenianischen Mädchen, die von „Step by Step“ unterstützt wurden.

Geld

Unter dem Motto „Die Deutsche Bahn als Partner im Verkehrssystem“ hat die DB AG den mit insgesamt 100 000 Mark dotierten Forschungspreis 2000 ausgeschrieben. Gesucht werden Doktor-, Diplom- und Magisterarbeiten aus allen Disziplinen, die sich mit der Zukunft des Schienenverkehrs auseinandersetzen. Einsendeschluss ist der 31. Dezember, nähere Informationen sind bei der Deutschen Bahn AG, Öffentlichkeitsarbeit, Kennwort: Forschungspreis, Postfach 1251 in 69170 Leimen zu er-

Journalistische Fortbildung für Juristen

Ab dem Sommersemester 2000 bietet die Rechtswissenschaftliche Fakultät eine journalistische Fortbildung für Juristen an. Es handelt sich um den bundesweit ersten Versuch, Jurastudenten mit journalistischem Grundwissen zu versehen und in die Grundstrukturen des Verlagswesens einzuführen. An dem Ausbildungsprojekt, das vom Institut für Informations-, Telekommunikations- und Medienrecht initiiert wurde, beteiligen sich zahlreiche renommierte Fachverlage und Pressestellen. Die Studierenden bekommen einen Einblick in die Strukturen der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit von Unternehmen sowie in die tägliche Arbeit juristischer Verlage. Gleichzeitig lernen sie, Presstexte zu erstellen, die allgemeinverständlich juristisches Wissen in die Praxis transferieren.

Weitere Informationen zur Zusatzausbildung sind unter der Telefonnummer 83 29 919 zu erhalten.

Auch ohne Diplom lässt sich erfolgreich eine Arbeit finden – dabei muss es nicht immer nur der klassische Studentenjob als Taxifahrer sein. *Foto: C.E.*

Nicht nur kellnern oder Taxi fahren: Perspektiven für Studienabbrecher

Kinder, Kohle, keine Lust

Die letzte Klausur war wieder einmal jenseits allen Wissens, den Professor hat man das letzte Mal vor drei Semestern gesehen und der Nebenjob verschlingt zu viel Zeit, als dass man sich richtig auf's Studium konzentrieren könnte. Immerhin 70 000 Studierende, das sind ein Viertel aller Studienanfänger eines Jahrganges, ziehen jährlich in ganz Deutschland in dieser Situation die Konsequenz und entschließen sich trotz aller Bedenken dazu, ihr Studium abzubrechen. Zu schnell aufgegeben? Oder Besinnung auf eigene Interessen und erster Schritt in die richtige Richtung?

„Die Motive, die hinter einem Studienabbruch stehen, sind vielfältig und sehr komplex“, erläutert Theo-Bernd Wübbels vom Hochschulteam des Arbeitsamtes. „Manche Studierende verlieren nach einiger Zeit einfach das Interesse am Studiengang, andere wiederum waren nicht gut genug zu Studienbeginn informiert und haben mit der Zeit gemerkt, dass Studieren nichts für sie ist. Familiäre und finanzielle Gründe stehen ebenfalls häufig im Vordergrund.“

Ein weiterer Grund für den Abbruch sind nicht bestandene Prüfungen. Christian Hilmes studiert VWL im 3. Semester und ist nicht zufrieden mit seinem Studium. „Es werden hohe Anforderungen gestellt,

vor allem in Mathe, und ich habe Probleme bei den Klausuren. Im Moment schaue ich noch, wie das mit dem Studium klappt.“ Ob er abbricht, weiß er noch nicht. „Ich wüsste gar nicht, an wen ich mich – außer an die Studienberatung – wenden sollte.“

Was macht man nun, wenn man den Ausstieg plant? Am besten geht man erst einmal zum Arbeitsamt, das auch für die Beratung von Studienabbrechern zuständig ist. Dort sind zur Zeit rund 200 potenzielle Studienabbrecher registriert. „Viele, die herkommen und sagen, dass sie nicht mehr weiterstudieren wollen, haben noch keine genaue Vorstellung von dem, was sie alternativ machen wollen. Wir versuchen dann eine Situationsanalyse vorzunehmen. Warum habe ich mich für das Studium entschlossen und warum bin ich jetzt nicht mehr damit zufrieden? Was kann ich, was will ich und vor allem: Wohin will ich?“, berichtet Wübbels. Erst wenn ausgeschlossen ist, dass ein Fachwechsel oder eine Fortsetzung des Studiums sinnvoll sind, wird über eine berufliche Neuorientierung und eine mögliche Unterstützung durch das Arbeitsamt gesprochen.

Vermittelt werden vor allem schulische oder betriebliche Ausbildungen. Die Chancen, einen Platz zu finden, sehen für Studienausstei-

ger recht gut aus, da sie wahrscheinlich nicht noch einmal mit einem Studium beginnen. Zudem besteht die Möglichkeit einer vom Arbeitsamt geförderten Weiterbildung, für die man allerdings keinen Lebensunterhalt bekommt, wenn man keinen Anspruch auf Arbeitslosenhilfe hat. „Wer sein Studium abgebrochen hat, weil er jobben musste, wird deshalb auch nicht an den Weiterbildungskursen teilnehmen können“, warnt Wübbels.

Eine solche Weiterbildung ist die Qualifizierung zum On-/Offline-Medienentwickler, die das Handwerkskammer Bildungszentrum Münster (HBZ) in Zusammenarbeit mit dem Arbeitsamt anbietet. Die Teilnehmer lernen beispielsweise Internet-Seiten zu erstellen und Digitalmedien wie CD-Roms zu gestalten. „Die Teilnehmer waren sehr engagiert und haben schnell nach Beendigung ihrer Qualifizierung eine Anstellung gefunden“, berichtet Otmar Wälter, der das Projekt betreut hat. „Die Vermittlungsquoten waren so gut, dass die Qualifizierung weiter angeboten wird.“

Inzwischen entdecken auch Unternehmen Studienabbrecher als interessante Arbeitnehmer: „Wenn man sich auf seine eigenen Interessen und Fähigkeiten besinnt, braucht man kein Diplom, um erfolgreich zu sein“, so Wübbels. **MR**

Virtueller Marktplatz

Im Rahmen seines neu gestalteten Internet-Angebotes bietet das Studentenwerk einen virtuellen Marktplatz unter dem Namen „Campus“ an. Hier können Unternehmen interessante Angebote, die speziell auf die Bedürfnisse der Studierenden abgestimmt sind, vorstellen und für sich werben. „Campus“ ist zu erreichen unter www.uni-muenster.de/Studentenwerk/.

Fernsehkritik in der Krise?

Die Rolle der Fernsehkritik(er) steht im Mittelpunkt einer Tagung, die am 16. Dezember am Adolf-Grimme-Institut in Marl stattfindet. Die Idee stammt von Studierenden am Institut für Kommunikationswissenschaft. Unter dem Titel „Zappenden abgestimmt sind, vorstellen und für sich werben.“, ob Fernsehkritik überhaupt noch notwendig ist. *Nähere Infos unter 02365/918 90*

Postkarten für die Abgeordneten

Um gegen die Neufassung des Hochschulgesetzes und den „Qualitätspakt“ zu protestieren, hat der ASTa eine Postkartenaktion gestartet. Adressaten sind die Landtagsabgeordneten Anne Garbe (SPD) und Rüdiger Sagel (B'90/Grüne) aus Münster. Die vorgedruckten Karten, deren erste Auflage schnell vergriffen war, sind nun wieder beim ASTa, Schlossplatz 1, erhältlich.

Wahlbeteiligung gestiegen

Neuer ASTa wahrscheinlich im März / Semesterticket bleibt bestehen

Über einen Erfolg dürften sich alle Gruppierungen unabhängig von der Couleur freuen: Erstmals seit Jahren ist die Beteiligung an den Wahlen zum Studierendenparlament wieder deutlich gestiegen. Immerhin 27,9 Prozent der Studierenden traten den Gang zur Wahlurne an. Ausschlaggebend dafür dürfte die Tatsache gewesen sein, dass gleichzeitig die Urabstimmung über die Fortführung des Semestertickets stattfand.

„Es ist erfreulich, dass die Wahlbeteiligung gestiegen ist“, sagt der ASTa-Vorsitzende Christian Haberecht, „aber sie ist natürlich immer

noch zu gering.“ Weniger freuen dürfte ihn allerdings, dass die Juso-HSG einen ihrer sieben Sitze verlor und nur noch drittstärkste Fraktion nach RCDS und Uni-GAL, die jeweils sieben Sitze im Studierendenparlament besetzen, geworden ist.

In diesen Tagen sollen die Verhandlungen zwischen den bisherigen Koalitionspartnern Uni-GAL, Juso-HSG und Fachschaftenforum beginnen. Haberecht geht davon aus, dass ein neuer ASTa frühestens Mitte Februar gebildet wird. Er selbst wird mit „fast hundertprozentiger“ Sicherheit nicht mehr als Vor-

sitzender zur Verfügung stehen, auch ansonsten ist mit einem großen personellen Wechsel zu rechnen.

94,98 Prozent der Wähler, das heißt eine Quote von 29 Prozent über alle Studierenden, stimmten bei der Urabstimmung für die Fortführung des Semestertickets, 72,2 Prozent für eine Streckenerweiterung. Das Studierendenparlament ist erst ab einem Quorum von 30 Prozent an die Urabstimmung gebunden, wird aber das Semesterticket aller Voraussicht nach weiterführen. Die Frage der Streckenerweiterung ist noch offen. **BN**

Anzeige

Damenrad, möglichst Gangschaltung, gesucht. Angebote an E-Mail: vdv118@uni-muenster.de

Lautsprecher und Scanner für Computer gesucht. Angebote an Telefon: 0251/83 24 773

Ostsee-Insel Fehmarn Ferienhaus bis 8P oder Fewo 4P., 400m vom Strand, Terrasse/Garten, Strandleben, Fahrradfahren, Reiten, Segeln, Surfen, Angeln, Inline-Skaten ... ideal, kinderfreundlich. Fehmarn ist ein anerkanntes Kurgebiet, günstige NS-Preise, Angebote für zwei Personen in NS! Bitte fordern Sie einen Hausprospekt unter Tel/Fax 0251/61 79 43 an.

Single-Einbauküche zu verkaufen; Bj. '96, neuwertig. Eilig und umständehalber. Preis Verhandlungssache. Auch Kühlschrank Bj. '96. Tel.: (MS-Roxel) 02534/65 002, Rüsche

Ruhige 2-ZKB-Wohnung, in Münster-Zentrum oder -Ost, Kaltmiete max. 800 DM, von Univ.-Ang. kurz- oder mittelfristig gesucht. Tel: 0251/83-30 042, E-Mail: eimera@uni-muenster.de

Was Wann Wo

16. Dezember

- 17 Uhr **Promotionsfeier des Fachbereichs Physik** Hörsaal 2, Wilhelm-Klemm-Str. 10
- 17.15 Uhr **Übergangsmetallkatalysierte Baeyer-Villiger-Oxidationen** Wenzel Strojek, **Neue katalytische Methoden zur Synthese von Anilin-Derivaten**, Jan Endell, Hörsaal C2, Corrensstr. 40
- 20.15 Uhr **Der Zypern-Konflikt – Gibt es aktuelle Lösungsperspektiven?** Referent: Niels Kadritzke (Berlin), Hörsaal F4, Fürstenberghaus, Domplatz 20-22
- 20.15 Uhr **Brüche des Gehirns – TraumTexte** von Kafka, Freud, Bachmann, Marquez u. a., Studio-bühne, Domplatz 23a

17. Dezember

- 13 Uhr **Promotionsfeier des Fachbereichs Chemie und Pharmazie** Aula Schloss, Schlossplatz 2
- 13 Uhr **Promotionsfeier des Fachbereichs Biologie** Hörsaal Badestr. 9
- 16.15 Uhr **Umwandlungssteuerrecht** Referenten: Felix Wurm (Düsseldorf), Karsten Müller (Münster), Humboldt-Haus, Hüfferstr. 61
- 18.15 Uhr **Ein daoistisches Verständnis der Unsterblichkeit** Referent: Prof. Hua Xue (Peking/China), Raum 2.69, Hüfferstr. 27
- 20.15 Uhr **Brüche des Gehirns – TraumTexte** von Kafka, Freud, Bachmann, Marquez u. a., Studio-bühne, Domplatz 23a

18. Dezember

- 20 Uhr **Konzert des Studentischen Madrigalchores** St. Lamberti-Kirche
- 20.15 Uhr **Brüche des Gehirns – TraumTexte** von Kafka, Freud, Bachmann, Marquez u. a., Studio-bühne, Domplatz 23a

19. Dezember

- ab 10 Uhr **Badminton-Turnier für Studierende und Bedienstete** Leichtbauhalle Corrensstr., Meldegeld: 12,- DM, Anmeldung bis 16.12.1999 unter: 83 38 383
- 16 Uhr **Konzert des Studentischen Madrigalchores** Kliniken-Kirche, Waldeyerstr. 12-14

20. Dezember

- 17.15 Uhr **Diffusion in metallischen Massivgläsern** Referentin: K. Knorr, Hörsaal 404, Wilhelm-Klemm-Str. 9
- 17.15 Uhr **Aufbau, Entwicklung und Inversion spätmesozoischer paläogener Becken Ägyptens** Referent: Prof. Dr. H.-J. Kuss (Bremen), SR 518, Corrensstr. 24

21. Dezember

- 17.15 Uhr **Geoinformatik: Ihr Selbstverständnis und ihre Be-**

deutung für die Geowissenschaften Referenten: Prof. Dr. W. Kuhn, Prof. Dr. U. Streit, Hörsaal HS 2, Institutgruppe I, Wilhelm-Klemm-Str. 10

- 17.15 Uhr **Theoretical Studies of Transition Metal Mediated C-C Coupling Reactions** Referent: Prof. Dr. D. Jemmis (Indien), Hörsaal C2, Corrensstr. 40
- 20 Uhr **Weihnachtsoratorium** J. S. Bach, Motettenchor der KSG, Überwasserkirche, Überwasserkirchplatz

10. Januar

- 15.15 Uhr **Vergraben, verbrannt, verkauft und vergessen. Die Funde aus dem „Meeresgrab“ – ein Zwischenbericht** Antrittsvorlesung Dr. Jochem Kahl, Hörsaal Schlaunstr. 1
- 17.15 Uhr **Mit neuen Technologien zu innovativen Pharmawirkstoffen** Antrittsvorlesung Prof. Dr. Wolfgang Hartwig (Bayer AG), Hörsaal C2, Corrensstr. 40
- 18.15 Uhr **Die Zukunft des selbständigen Außendienstes – Visionen und neue Leitbilder** Referent: Ludger Theilmeier (Bonn), Hörsaal S2, Schlossplatz 2

11. Januar

- 12-17 Uhr **Lernen und Arbeiten in den Niederlanden** Info-Nachmittag in Enschede für Studierende, Anmeldung unter: 83 30 042
- 17 Uhr **Gibt es das ideale Schlafmittel? Pharmakotherapie der Insomnien** Referent: Prof. Dr. Rudolf, Hörsaal L20, Albert-Schweitzer-Str. 21
- 19 Uhr **Der Tod – (k)ein Thema in der Gesellschaft?** Referent: Prof. Dr. R. P. Nippert, Hörsaal im Institut für Theorie und Geschichte der Medizin, Waldeyerstr. 27

12. Januar

- 17 Uhr **Verfahrensmanagement der Staatsanwaltschaft. Die organisatorische Bewältigung von Groß- und Massenverfahren** Referent: OStA Eduard Güroff (Bochum), Kriminalwissenschaftliches Kolloquium, Juristische Fakultät, R033 (AUB), Universitätsstr. 14-16
- 18 Uhr **Vom Tiger zum T in 90 ms? Elektrophysiologisches Schätzen des Zeitverlaufs bei der Sprechplanung** Referentin: Dr. Bernadette Schmitt (Maastricht), Raum 2.216a, Fliegerstr. 21
- 19.15 Uhr **Integration und Marginalisierung. Professionalisierung und Geschlecht in Ärzten und Juristen** Referentin: Dr. Angelika Wetterer (Kassel), Hörsaal F5, Fürstenberghaus, Domplatz 20-22
- 19.15 Uhr **Leib-Seele-Zusammenhänge in der Psychosomati-**

schon Medizin Referent: Prof. Dr. Gereon Heuft, Hörsaal S2, Schlossplatz 2

- 20.15 Uhr **Römische Hüftmantelstatuen** Referent: Dr. Andreas Post, Hörsaal F6, Fürstenberghaus, Domplatz 20-22

13. Januar

- 17.15 Uhr **Modellbiomembranen in den Biowissenschaften und der Biosensorik** Referent: Dr. Janshoff, Hörsaal C2, Corrensstr. 40

14. Januar

- 10 Uhr **Ausstellungseröffnung „Poetik des Erinnerens“** Stadthausgalerie, Rathausinnenhof (bis 28.01.)
- 15.15 Uhr **Examensfeier der Rechtswissenschaftlichen Fakultät** Aula Schloss, Schlossplatz 2
- 20 Uhr **Womit wir rechnen können. Über Tendenzen kultureller und politischer Pluralisierung** Referent: Prof. Dr. Hermann Lübke (Zürich), Neujahrsempfang, Aula Schloss, Schlossplatz 2

15. Januar

- 10 Uhr **Moot Court** von ELSA Münster, Großer Saal des Landgerichts Münster, Am Stadtgraben 10
- 20 Uhr **Konzert Capella Juventa Münster** mit Werken von F. Mendelssohn-Bartoldy, J. S. Bach, Johannespassion, G. Verdi, Ev. Universitätskirche, Schlaunstraße

17. Januar

- 16 Uhr **Treu und Glauben** Kolloquium, Referent u.a. Prof. Dr. Michele Graziadei (Universität Turin), Fakultätssitzungsraum R322, Universitätsstr. 14-16
- 18.15 Uhr **Die neuen Genossenschaften – Wegbereiter einer Renaissance der Genossenschaftsidee?** Referent: Dr. Hans-Detlef Wülker (Bonn), H3, Hörsaalgebäude, Hindenburgplatz 10-12

18. Januar

- 17 Uhr **Sinn und Unsinn von Träumen** Referentin: Dr. B. Pate-

Die nächste „muz“

erscheint am 2. Februar 2000. Terminhinweise, Themenvorschläge, Leserbrief und andere Anregungen sollten bis zum 15. Januar 2000 bei Brigitte Nussbaum, Pressestelle der Universität Münster, Schlossplatz 2, 48149 Münster, Telefon: 832 22 32, Fax: 832 14 45 oder E-Mail: vdv120@uni-muenster.de, eingegangen sein.

rok, Hörsaal L20, Albert-Schweitzer-Str. 21

- 17.15 Uhr **Liefergebietsanalyse und tektostratigraphische Terranes** Referent: Prof. Dr. H. Bahlburg, Hörsaal HS2, Wilhelm-Klemm-Str. 10
- 18 Uhr **Die Geburt Europas aus dem Geiste des Krieges** Referent: Prof. Dr. Ekkehardt Krippendorf (Berlin), Hörsaal F2, Fürstenberghaus, Domplatz 20-22
- 19 Uhr **Auswirkungen des Kapitalgesellschaften- und Co-Richtlinie-Gesetzes (KapCoRLiG) auf Rechnungslegung und Prüfung** Referent: Dr. Christoph Ernst (Berlin), Aula Schloss, Schlossplatz 2
- 19 Uhr **Ethische Überlegungen zur Sterbehilfe** Referentin: Petra Gelhaus, Hörsaal im Institut für Theorie und Geschichte der Medizin, Waldeyerstr. 27

19. Januar

- 16 Uhr **Sitzung des Senats** Senatssaal Schloss, Schlossplatz 2
- 18 Uhr **A complex model of conflict behavior and its recent applications** Referent: Prof. Dr. Evert Van de Vliert (Groningen, Niederlande), Raum 2.216a, Fliegerstr. 21
- 19.15 Uhr **Zur Bedeutung der Kategorie Geschlecht im Journalismus. Oder: Kann Sabine Christians eine herausragende Journalistin sein?** Referentin: Prof. Dr. Elisabeth Klaus (Göttingen), Hörsaal F5, Fürstenberghaus, Domplatz 20-22
- 20.15 Uhr **Imperium Romanum versus Europa. Gedanken zu einigen Vorträgen deutscher Althistoriker in den Jahren 1939 – 1942** Referent: Prof. Dr. Jürgen Ungern-Sternberg (Basel), Hörsaal F6, Fürstenberghaus, Domplatz 20-22

20. Januar

- 17.15 Uhr **Stereoselektive Cyclopropanierung von Vinylfluoriden** Referent: Dipl.-Chem. Oliver Meyer **Diastereoselektive Kuppelung von anodisch erzeugten chiralen Radikalen** Referent: Dipl.-Chem. Phu Qui Nguyen, Hörsaal C2, Corrensstr. 40

24. Januar

- 17.15 Uhr **Nanokristalline Festkörper und funktionalisierte Nanopartikel mit kontrollierter Teilchengröße – Synthese, Eigenschaften, Anwendungen** Referent: Prof. Dr. R. Hempelmann (Saarbrücken), Hörsaal C2, Corrensstr. 40
- 18 Uhr **Die Rechtsbehelfe des Käufers nach UN-Kaufrecht** Referent: Prof. Dr. Burghard Piltz (Gütersloh), Fakultätssitzungsraum

R322, Universitätsstr. 14-16

25. Januar

- 17 Uhr **„Ich komme nicht aus dem Bett“ – Tagesmüdigkeit und Tagesschläfrigkeit** Referent: Dr. Peter Lüdemann, Hörsaal L20, Albert-Schweitzer-Str. 21
- 18 Uhr **Finissage zur Ausstellung „Poetik des Erinnerens“** Stadthausgalerie, Rathausinnenhof
- 19 Uhr **Palliative Strahlentherapie** Referent: Prof. Dr. Normann Willich, Waldeyerstr. 27

26. Januar

- 17 Uhr **Hauptaufgaben polizeilicher Arbeit aus der Sicht des Münsteraner Polizeipräsidenten** Referent: Polizeipräsident Hubert Wimber (Münster), Juristische Fakultät, R033 (AUB), Universitätsstr. 14-16
- 17.30 Uhr **Hypophysenadenome** Moderator: Prof. Dr. Wittkowski, Hörsaal L20, Lehrgebäude Medizin, Albert-Schweitzer-Str. 21
- 18 Uhr **Who deserves help? Students' decisions about which groups of people living in Germany deserve to receive aid** Referentin: Dr. Lauren Appelbaum (Berlin), Raum 2.216a, Fliegerstr. 21
- 19.15 Uhr **Der Neoliberalismus und die Notwendigkeit eines neuen Geschlechtervertrages** Referentin: Prof. Dr. Frigga Haug (Berlin), Hörsaal F5, Fürstenberghaus, Domplatz 20-22
- 19.15 Uhr **Depression und Immunsystem** Referent: Prof. Dr. V. Arolt, Hörsaal S2, Schlossplatz 2
- 20.15 Uhr **Frühchristlicher Kirchenbau im Alpenraum** Referent: Prof. Dr. Franz Glaser (Klagenfurt), Hörsaal F6, Fürstenberghaus, Domplatz 20-22

27. Januar

- 17.15 Uhr **Radical reactions: From Simple Processes to Cascade Reactions** Referent: Prof. Dr. P. Renaud (University of Fribourg), Hörsaal C2, Corrensstr. 40
- 20.15 Uhr **Die Republik Zypern: Wirtschaftszentrum zwischen Europa und dem Nahen Osten** Referent: Dr. Hansjörg Brey (München), Hörsaal F6, Fürstenberghaus, Domplatz 20-22

31. Januar

- 17.15 Uhr **Biotransformation von Stickstoff-Funktionen und ihre Bedeutung für die Entwicklung neuer Arzneistoffe** Referent: Prof. Dr. B. Clement (Kiel), Hörsaal C2, Corrensstr. 40
- 18.15 Uhr **Risikoorientierte Gesamtbanksteuerung – Neue Wege der Prävention** Referent: Dipl.-Kfm. Borchert Reents (Hannover), H3, Hörsaalgebäude, Hindenburgplatz 10-12

Änderungen vorbehalten

Wer Was Wann

Prof. Dr. Karl Cammann, Leiter des An-Instituts für Chemie- und Biosensorik, wurde für seine Verdienste „um eine moderne, praxisbezogene analytische Chemie“ mit der Pregl-Medaille der Österreichischen Gesellschaft für Analytische Chemie ausgezeichnet.

Prof. Dr. Gerhard Erker, Direktor des Instituts für Organische Chemie, wurde zum Präsidenten der Gesellschaft Deutscher Chemiker gewählt.

Dr. Stefan Evers, wissenschaftlicher Assistent und Leiter der Kopfschmerzambulanz der Klinik und Poliklinik für Neurologie, wurde zum Vizepräsidenten der Deutschen Migräne- und Kopfschmerzgesellschaft gewählt.

Ulrich Freking, Diplom-Physiker am Institut für Theoretische Physik II – Festkörperphysik, wurde bei einem Workshop über „High Performance Computing in Science and Engineering“ der Universitäten Stuttgart und Karlsruhe für seine Studien und seinen Vortrag mit der „Goldenen Spike“ ausgezeichnet.

Prof. Dr. Erik Harms, Direktor der Klinik und Poliklinik für Allgemeine Kinderheilkunde, wurde zum neuen Vorsitzenden des Interdisziplinären Zentrums für Klinische Forschung an der Medizinischen Fakultät gewählt.

Prof. Dr. Wolfgang Köhnlein vom Institut für Strahlenbiologie wurde auch für das Jahr 2000 zum 1. stellvertretenden Vorsitzenden der Strahlenschutzkommission beim Bundesumweltminister bestellt.

Prof. Dr. Bernt Krebs, Geschäftsführender Direktor des Anorganisch-Chemischen Instituts, wurde

zum Mitglied der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina/Halle gewählt.

Dr. Thomas Lentz wurde zum Oberassistenten und Leiter der Nachwuchsforschergruppe „Kulturgeschichte und Theologie des Bildes im Christentum“ am Institut für Lehrerbildung der Katholisch-Theologischen Fakultät ernannt.

Dr. Bodo Risch, Geschäftsführer bei der Industrie- und Handelskammer Münster und Lehrbeauftragter an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät, wurde zum Honorarprofessor ernannt.

Tim Scholz, Student, wurde für den Bereich Wettkampfsport in den Vorstand des Allgemeinen Deutschen Hochschulsportverbandes gewählt.

Prof. Dr. Ludwig Siep, Direktor des Philosophischen Seminars,

wurde in das Präsidium der nordrhein-westfälischen Akademie der Wissenschaften gewählt.

Prof. Dr. Alexander Steinbüchel vom Institut für Mikrobiologie wurde Mitherausgeber der internationalen Zeitschriften „Microbiology“ und „Biomacromolecules“.

Prof. Dr. Arno Tiedtke vom Institut für Allgemeine Zoologie und Genetik wurde zum Vizepräsidenten der internationalen „Society of Protozoologists“ gewählt.

Prof. Dr. Hugo Van Aken, Direktor der Klinik und Poliklinik für Anästhesiologie und operative Intensivmedizin, wurde in Budapest zum Präsidenten der European Academy of Anaesthesiology gewählt.

Blätterwald

KLEMENS RICHTER **Wie weit trägt das gemeinsame Priestertum? Liturgische Leitungsdienste zwischen Ordination und Beauftragung** Freiburg 1998, Verlag Herder Freiburg, DM 48,-

MARTIN KRÖGER, ULRICH VAN SUNTUM **Mit aktiver Arbeitsmarktpolitik aus der Beschäftigungsmisere? Ansätze und Erfahrungen in Großbritannien, Dänemark, Schweden und Deutschland** Gütersloh 1999, Verlag Bertelsmann Stiftung, DM 25,-

WILHELM WITTENBRUCH/ULRIKE KURTH (HRSG.) **Katholische Schulen: Nachfrage steigend – Bildungswert fallend?** Münster 1999, Verlag Auer, DM 29,80

R. SEIM, J. SPIEGEL (HRSG.) **Der kommentierte Bildband zu „Ab 18“ – zensiert, diskutiert, unterschlagen – Zensur in der deutschen Kulturgeschichte** Münster 1999, Telos Verlag, DM 49,80